

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Zahnmutter
Tageblatt, Riesa.

Schmiede
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröditz.

Amtsblatt

Nr. 105.

Dienstag, 10. Mai 1910, abends.

63. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Einzeljährlicher Bezugssatz bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsre Postkasse bei uns Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt, Postkassen 1 Mark 60 Pf., durch den Briefträger bei uns Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Ausgabe für die Nummer des Ausgabetages bis vorzeitig 9 Uhr ohne Gewalt.

Rotationssatz und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die unterzeichnete Königliche Amtshauptmannschaft richtet an alle Eigentümer, Nutzleute oder Bewirtschafter von Grundstücken, auf denen die Käferdistel (Cirsium arvense) anzutreffen ist, die bringende Mahnung,

diese Distel und — wenn erforderlich — auch andere Distelarten auf den in ihrem Dach oder in ihrer Nähernung befindlichen Grundstücken, als Rainen, Wegen, Ohren, Gräben, Uferböschungen, Eisenbahndämmen, brach liegenden Bauplätzen, sowie auf Ackerland, soweit sie ohne Beschädigung des Pflanzenbestandes zugänglich sind, Wiesen, Weiden, Hügeln, Waldbüschen und Waldrändern dieser Art rechtzeitig zu vertilgen, daß dieselben in größerer Anzahl nicht im blühenden oder reifen Zustande angetroffen werden.

Hierbei ist zu beachten, daß das bloße Abschneiden und Vernichten der Distellopfe vor der Ernte zwar die Gefahr der Samenverbreitung beseitigt, daß aber dadurch eine Weiterverbreitung durch die Wurzelbrut nicht gehindert wird und daher alljährlich diese Arbeit wiederholt werden müßte.

Es ist daher das Ausstechen der Wurzeln wirksamer und vorzuziehen. Hier ist freilich die Tiefe des Ausstechs maßgebend für den Erfolg, da an den zurückbleibenden Wurzelpartien — bis zu 20 bis 25 cm hinab — neue Stammlinien entstehen und unter günstigen Umständen sich emporarbeiten. Wenn nicht — wie es schon vielfach geschieht — durch das Ausstechen der jungen Disteln mit dem Messer im Frühjahr dem Aufkommen der Distel genügend vorgebeugt werden kann, so ist darauf hinzuweisen, daß zur Vereinfachung des Ausstechens man die Distelzangen, mit denen die Wurzel dicht unter der Oberfläche gepackt und ausgezogen wird (besonders wirksam nach ausgiebigem Regen), und die Distelschere, die in den Boden eingefüllt, die Wurzel tief unten abschneidet, worauf sie lang herausgezogen wird, hat.

Die ausgezogenen Distelwurzeln und Distelpflanzen sind zu beseitigen — zu verfüllen —.

Zur Bekämpfung der Ausbreitung der Disteln ist auch auf die Reinheit des Saatgutes zu achten.

Im übrigen mag noch darauf hingewiesen werden, daß die Häuerung der Felder von Unkraut — und so auch von der Distel — im eigenen Interesse des Feldbesitzer liegt, da eine durch Auskrupfen vom Unkraut befreite Feldfläche nachweislich stets einen höheren Ertrag liefert, als eine gleiche Fläche, auf welcher dasselbe ungeföhrt wuchert.

Bernachlässigungen in dem vorstehend angeordneten werden mit Geldstrafe bis zu 50 M. oder entsprechender Haft geahndet.

Die Ortsbehörden im Begriffe der Königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain haben die Durchführung der Bekämpfung der Käferdistel, dort, wo nötig, gehörig zu überwachen.

Eine Befreiung über die Natur der Käferdistel, sowie über die Maßregeln zur Bekämpfung derselben liegt in der Kanzlei der unterzeichneten Königlichen Amtshauptmannschaft zur Einsichtnahme für die Beteiligten aus.

Großenhain, am 6. Mai 1910.

1303 a E. Königliche Amtshauptmannschaft.

Die Bekanntmachung vom 6. dieses Monats wird dahin abgeändert, daß das ursprünglich für den 18. dieses Monats angelegte Schießen des Feldartillerie-Regiments 77 auf dem Schießplatz Görlitz (Artillerieschießplatz) nördlich und südlich des Walluther Weges nachträglich auf den 12. Mai dieses Jahres verlegt worden ist und am 18. dieses Monats nunmehr nicht geschossen werden wird.

Großenhain, am 9. Mai 1910.

384 g D. Königliche Amtshauptmannschaft.

Auf Blatt 150 des diesigen Handelsregisters, die Firma Ernst Müller in Riesa betreffend, ist heute eingetragen worden, daß die Firma künftig

Ernst Müller Nachfolger

lautet, der Inhaber Gottfried Ernst Müller ausgeschrieben und der Kaufmann Hermann Paul Wende in Riesa Inhaber ist.

Riesa, den 6. Mai 1910.

Königliches Amtsgericht.

Die Radfahrtkarte Nr. 11/09, auf Richard Weichert in Poppitz lautend, ist als gestohlen gemeldet und wird hiermit für ungültig erklärt.

Poppitz, 9. Mai 1910.

Der Gemeindevorstand.

Freibank Gröditz.

Mittwoch, den 11. Mai, von mittag 12 Uhr ab kommt gelocktes Schweinefleisch zum Preise von 40 Pf. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Der Gemeindevorstand.

Vertisches und Sächsisches.

Riesa, 10. Mai 1910.

* Seine Majestät der König hat im Militär-Verordnungsblatt vom 19. d. M. folgenden Armeebefehl erlassen: „Um das Unbedenken des verstorbenen Königs Edward VII. von Großbritannien und Irland, Kaisers von Indien, Majestät, zu ehren, bestimme Ich, daß sämtliche Offiziere Meiner Armee acht Tage Trauer — Flor um den linken Unterarm — anzulegen haben. Lariv, den 8. Mai 1910. gez. Friedrich August.“

— In größter Gefahr, durch ein Automobil überfahren zu werden, schwobte gestern auf der Goethestraße ein Kind, dessen Mutter, anscheinend die eigene Mutter, mit andern Mäuschen und das Kind sich selbst überließ. Letzteres wäre zweifellos unter das herannahende Automobil geraten, wenn der Führer nicht durch schnelles und starkes Bremsen den Wagen noch rechtzeitig zum Stehen gebracht hätte. Wäre ein Unglück passiert, so würde die mutwillige Frau die Schuld getroffen haben. Die Augenzwischen des Vorfalls waren über das Verhalten der Frau allgemein empört.

* Durch die hiesige Polizei wurde gestern ein Dachdeckergeselle verhaftet und ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert, der einem Dachdeckermeister in Strehla, bei dem er in Arbeit gestanden, Handwerkzeug und Kleidungsstücke gestohlen hat.

* Der Circus G. Blumenfeld Wm. Guhra kommt nach Riesa! Wir werden Gelegenheit haben, am 26. Mai den Circus hier selbst bewundern zu können. Um der neu entstehenden Konkurrenz immer voran zu sein, hat der Circus G. Blumenfeld sein Unternehmen, welches doch schon immer groß war, mit einem Kapital von 60 000 M. wiederum vervollständigt. Die ganz neue Zirkuseinrichtung wurde nach einem deutschen Reichspatent angefertigt, mithin fährt der Circus um 800 Personen mehr als in der früheren Einrichtung. Hierdurch kam die Direktion auf die schöne Idee, die Eintrittspreise im Vorverkauf zu erhöhen, denn durch einen Massenbesuch, mit welchem ein solches Unternehmen zu rechnen hat, gleichlich die Differenz durch ein vollbesetztes Haus aus. Außer einem Marstall von 100 dressierten Pferden werden insbesondere die 8 dressierten Schwestern des amerikanischen Farmers Mr. Kerckhoff und die 2 zur hohen Schule gebrachten oldenburger Bullen aufsehen und Bewunderung

erregen. Diese zwei Bilder zu sehen, ist allein das Einzige wert, den Circus zu besuchen. Aber nicht allein diese zwei Nummern bilden die Sensation des Circus Blumenfeld, sondern noch viele andere Programmnummern werden beweisen, daß Blumenfeld Wm. Großartiges leistet. Ein Reiterpiel, welches das Herz eines jeden Deutschen höher schlagen lassen wird, benennt sich „Schillhausen“ oder Kunst und Tugend! Serbien! Nichts ist wohl so geeignet, dem Publikum in irgend einer Art ein Stück aus diesem interessanten Lande vorzuführen; dementsprechend gelingt in den Blumenfeldschen Vorstellungen ein Ballettdivertissement von 16 Damen zur Aufführung, wobei auch der brillante Solotänzer Carlo mitwirkt. Dieses Ballett besteht sich: Ein feuchtigkeitsreicher Bauern-Hochzeitstanz! Herr Director A. Blumenfeld, welcher bekanntlich Ehrenmitglied des R. R. Reitclubs zu Prag ist, wird wiederum mit seinen neuesten Freiheitsdreschen das Publikum erfreuen, sowie der berühmte Schulreiter Hr. Otto Schumann in seiner neuesten Attraktion: Schulpferd und Ballerina. Über auch alle andere Nummern, in der Equestrie, sowie in der Gymnastik werden hervorragend vertreten sein, ebenso auch das komische Element.

* Freitag, den 13. d. M., tritt der Sommerfahrtplan der Sächsisch-Böhmischem Dampfschiffahrtsgesellschaft in Kraft, welcher bis mit 28. August d. J. Gültigkeit hat und dessen Fahrzeiten aus den überall zum Anhänger gebrachten Fahrplänen, sowie aus den Zeitungen leicht zu erkennen sind. An Sonn- und Feiertagen werden die feststehenden Fahrten je nach Bedarf ergänzt. Die Flotte der Gesellschaft besteht gegenwärtig aus 35 Dampfschiffen: 7 Promenaden-, 25 Person- und 3 Schraubendampfern. Monats- und Saatfahrtkarten, sowie Anschlußkarten hieran für Familienmitglieder gelangen auch weiterhin zur Aussage und werden von den Elternwöhnen und Sommerschlössern, welche längeren Aufenthalt zum Zwecke der Schuleitung im Elbtale nehmen, infolge ihrer Billigkeit gern benötigt.

* Der Landes-Obstbauverein veranstaltet wieder Obstausfahrt für Besucher an neun Tagen im Herbst laufenden Jahres und an sechs Tagen im Sommer nächsten Jahres. Die Kurze finden statt: bei der Freiherrlich von Griesen'schen Gartendirektion in Rötha: 1. vom 26. September bis mit 5. Oktober 1910, 2. vom 24. bis mit 29. Juli 1911; bei der Obst- und Gartenbauschule zu Rauhen: 1. vom 26. September bis mit

5. Oktober 1910 (der zweite Teil des Kurses kann erst später festgesetzt werden); bei der Fürstlichen Hofgärtnerei in Waldenburg: 1. Sa.: 1. vom 26. September bis mit 5. Oktober 1910, 2. vom 17. bis mit 22. Juli 1911. Denjenigen Teilnehmern, welchen durch Zeugnis der betreffenden Lehranstalt bestätigt wird, daß sie den Kursus regelmäßig besucht haben, wird am Schlusse des Kurses eine Belohnung von 90 M. gewährt. Anmeldungen nimmt der Vorsitzende des Bezirks-Obstbauvereins bis 1. Juli laufenden Jahres entgegen.

— Die Tatsache, daß der sächsische Landtag trotz nicht überwältigend wichtiger Aufgaben in den letzten Tagen vor dem offiziellen Schluß an die Grenzen seiner Kraft angelangt ist, hat die beteiligten Kreise nicht nur zu denken gegeben, sondern auch veranlaßt, darüber Erörterungen anzustellen, auf welche Weise es möglich sein wird, in dieser Beziehung Wandel zu schaffen. Wie die „D. R. R.“ zuverlässig erfahren, sind auf Grund solcher Erwägungen die Biegepräsidienten der beiden Kammer, Oberbürgermeister Dr. Beutler und Geh. Rat Opitz, beauftragt worden, in der Zwischenzeit bis zur Einberufung des nächsten ordentlichen Landtags Vorschläge zur Vereinfachung in der Erledigung der Landtagsgeschäfte zu machen. Beide haben die Erwägung erhalten, aus der ersten Kammer Dr. Wach und aus der zweiten Kammer Landgerichtsdirektor Heitner zu den Beratungen hinzuzuziehen.

— Der Ballon „Thüringen“ des Thüringischen Luftschiffvereins war am Sonntag vormittag in Eisenberg S.-H. mit vier Insassen aufgestiegen. Es kam auf seiner Fahrt in die Gegend von Leipzig. Hier wurde er zwischen Eyskraut und Sennelau von einem schweren Gewitter überwältigt. Um das Gewitter willen sollte das Riedegehen beschleunigt werden. Beim Landen auf freiem Felde schlug nur der Ballonturm so heftig auf den Erdboden auf, daß alle Insassen durcheinander geworfen wurden, wobei zwei Insassen Verletzungen erlitten. Herr Dr. med. Meyer aus Jena trug einen Unterschenkelbruch davon und Herr Apothekenbesitzer Bergmann aus Eisenberg einen Fußbruch, sowie eine Brustquetschung. Beide Herren mußten mittels Automobils nach dem Leipziger Stadtkrankenhaus überführt werden. Die beiden anderen Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

— Der Landesverein der Ortskrankenschafter im Königreich Sachsen hält am Sonntag in Leipzig seine

Anzeigen aller Art finden in Stadt und Land des Bezirks Riesa und vielen angrenzenden Ortschaften vorteilhafteste beste Verbreitung.

deren Anzahl nicht zu bestimmen ist. Die ausländischen Kaufleute sind auf 600 geschlagen, die 140 auf 80 Holländische Oste verlassen. Das auf ausländischen Reiter. Deutliche Kaufleute sind bei den Deutschen einsetzt. Einsetzung geschahen. Der Kaufmann ist gut bekannt, doch bei einer Gesamtsumme von 685 M. nach Süden die Wiedergabe ein Maßnahmen von 117 M. verliebt. Diese Ausgabe stellt ein unerwartetes Resultat über den Gewinn der Reichsbeförderungsordnung. Zu der geplanten Gründung eines Deutschen Reichsbeförderungsvereins sprach Herr Müller, der die Notwendigkeit dieser Gründung nachwies. Nach eingehender Diskussion, in der auch Stimmen gegen die Gründung laut wurden, stimmten die Delegierten auf Errichtung des Herrn Rungy-Döppig im Prinzip der Gründung zu, verpflichteten aber den Vorstand, Schritte zu dieser Gründung nicht früher zu unternehmen, als bis die Reichsbeförderungsordnung verwirklicht worden ist, mit der einschneidenden Veränderungen in der Organisation des Staatsverbandes verbunden sind.

Der „Verein vereinigter Baumaterialienhändler Deutschlands e. V.“ hält in den Tagen vom 12. bis 15. Juni in Hamburg seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Wie die Tagungsordnung erkennen lässt, stehen für den Baumaterialienhandel überaus wichtige Punkte zur Förderung und Beschaffung, und es ist daher mit Sicherheit anzunehmen, daß die Tagung außerordentlich zahlreich sein wird. Die Mitglieder des Verbundes, dem die bedeutendsten Firmen der Branche angehören, verstehen sich über das ganze deutsche Reich; sie haben sich vielfach zu Zweigvereinen innerhalb des großen Verbundes zusammengeschlossen.

Den Vorstand der Krankenkasse fächerlicher Lehrer lagen in seiner letzten Sitzung für den Monat April 800 Schafe vor, es wurden 940 Mark Unterstützung bewilligt. Zur Familienversicherung, einer Abteilung der Krankenkasse, für welche die Unterstüzung erst am Schlusse eines jeden Vereinsjahrs ausgeworben werden, waren fürs Jahr 1909/10 1170 Besuche eingegangen; 25 500 Mark wurden bewilligt.

Wie im Rheingebiete, so beginnen sich durch Motoren getriebene Boote auch im Elbgelände einzubringen. Wie das „Schiff“, Zeitung für die gesamten Interessen der deutschen Schifffahrt (Berlin 2. W. 88), in seiner neuesten Nummer mitteilt, gibt es von solchen Booten auf der Elbe im Preußischen bereits 43, welche teils zum Frachtverkehr, teils zur Personenbeförderung, zum Heranbringen von Lebensbedürfnissen aller Art an die auf der Elbe verkehrenden Dampfer und Rähne, zu privaten Zwecken und zur Güterbeförderung in regelmäßiger Fahrt zwischen Langermünde und Berlin und ungelehrte vertreten werden. Das der Güterbeförderung dienende Boot hat eine Tragfähigkeit von 40 Tonnen, eine Maschinensstärke von 12 Pferdestärken und benutzt als Betriebsstoff Petroleum. Die anderen Boote benutzen mit einer einzigen Ausnahme als Betriebsstoff Benzin, haben Maschinensstärken von 2 bis 15 Pferdestärken und können 20 bis 45 Personen an Bord nehmen.

Vor Aufnahme der Kämmererverhandlungen stand gestern mittag in Dresden eine gemeinschaftliche Sitzung des Gesamtministeriums mit den Direktoren beider Kämmern statt, worin, wie in der vorigen Nummer bereits gemeldet, über die Geschäftslage des Landtages verhandelt wurde. Man kam dahin überein, am 13. Mai als dem Schluttag der gegenwärtigen Session festzuhalten und, um tunlichst alle noch schwedenden Verhandlungsgegenstände zum Abschluß zu bringen, Freitag früh noch eine öffentliche Sitzung abzuhalten, in welcher vor allem noch zu den Beamtenrestitutionen Estellung genommen werden soll. Der angefechtete Gottesdienst wird deshalb auf mittags 12 Uhr und der feierliche Schluß auf nachmittags 2 Uhr hinausgeschoben. Abends findet dann noch eine Tafel im Königlichen Schloß statt, deren Beginn gleichfalls auf eine spätere Stunde angeleht werden wird.

Wie alljährlich, so hat auch diesmal die Staatsbahndirektion umfassende Vorkehrungen getroffen, um dem während des Pfingstfestes erfahrungsgemäß auftretenden außergewöhnlichen Personenverkehr nach Möglichkeit anständig bewältigen zu können. Für den Pfingstverkehr sind insgesamt 1412 Vor- und Nachzüge, Sonderzüge usw. vorgesehen. Von diesen 1412 Vor- und Nachzügen sind entfallen allein 1810 auf vollspurige und 102 auf schmalspurige Linien. Für den eigentlichen Verkehr, welcher die Tage von Sonnabend vor bis mit Dienstag nach dem Feste umfaßt, sind 1288 außerfahrplanmäßige Züge vorbereitet und zwar 293 für den Pfingstsonnabend, 388 für den Pfingstmontag, 205 für den Pfingstdienstag und 261 für den Pfingstdienstag. Alle diese umfanglichen Vorbereitungen erfüllen aber nur unvollkommen ihren Zweck, wenn nicht auch das reisende Publikum seinen Teil zur tunlichst pünktlichen Abfertigung der Züge beiträgt. Hierin gehört vor allen Dingen das rechtzeitige Eintreffen auf dem Bahnhofe, sobald die Reise schon mit den fast bei allen Zügen der Hauptbahnen bereitstehenden Vorzügen stattfinden kann. Neben begrenztem Fortkommen ist auch die Erreichung der Anschlüsse noch den Seitenlinien mehr gewünscht, denn es sind bei den Hauptzügen Verspätungen, die durch Erwarten von Anschlüssen entstehen, nicht immer zu vermeiden. Die Lösung der Fahrkarten und die Ausgabe des Gepäcks am Tage vor dem beabsichtigten Abreise tragt auch wesentlich zur glatteren Abwicklung des Verkehrs bei.

* Den drei Eishülligen Mamertus, Faustatus und Servatius, die ihr Regiment vom 11. bis zum 13. Mai aushaben, ist nicht zu trauen; erst wenn sie vorüber, ist es endgültig Frühling geworden. Dann erst posen die Männer, die bisher vorzeitig gewarnt haben, die zarten Gedächtnisse aus den Treibhäusern; denn Frühling vernichtet gar oft die Früchte ihrer mühsamen Arbeit. Das Volk auf dem Lande zögert ebenfalls mit dem Rüttelschlag in diesen Tagen und hat seine Sprüche

ihre, die aus diesen Zeiten röhren: „Wetter und Sonne, werdet. — Ihr nicht führt die Mütze der Welt. — Aber vielleicht heißt es dann auch wieder: Mein Gott noch etwas, — Gott. Schau nach Sachsen. — Warum ist die drei Eishülligen so nach denken? Es ist nicht ganz aufgeklärt. Die Mönchszeit führt die oft unerträgliche Wiederholung böser Tage auf die nördlichen und nordwestlichen Wände zurück, bis in dieser Jahreszeit im nördlichen Teile des Alpenländischen Oceans vorherrschen und ganz besonders stark auftreten, weil sie von den Küsten Englands und Irlands kommen. Auch gibt es auch noch andere Eishülligen. Manchmal treten die drei gestrengten Herren auch einzeln auf, sobald man sie kaum erkennen kann. Dann hört man einige Tage später, daß sie schon in Südländ sind und dort die jungen Bäume und Obstbaumblüten vernichten. Hr. über die Urban, der 25. Mai, gesommen, und hat man sie bis dahin nicht gesehen, so kann man sicher sein, daß sie uns verschont und eine andere Reiseroute eingeschlagen haben. Schon früh hat sich das Volk bemüht, dem von diesen drei gestrengten Herren bedrohenden Unheil durch Zauberkraft zu begegnen. Im Bergischen lagt man solche den Göttern bei. So heißt es im Protokoll der bergischen Provinzial-Synode vom Jahre 1870: „Ist der Maiglöden halben angemerkt worden, daß einige Gemeinen annoch zur Beurteilung derselben angeschaut zu werden in sogenannten Städten. Synodus will die gehörigen Orte beobachten, und holt dafür, daß kein Christ ohne Verleugnung seines Gewissens, dem Befehl, die Maiglöden zu ziehen, gehorsame folge leisten könne.“ An der unteren Lippe rissen aber alte Deute noch heute, daß das „Maiglöden“ (Maiglödenleute), das 1780 von der Bandeckerlegung verboten wurde, nur zu dem Zwecke erfolgte, um dadurch die Nachfröste zu verhindern. Allerdings noch ist die Sitte des Maiglödenkutens nicht sehr verbreitet gewesen; sie bietet aber viele Verhüllungspunkte mit der numerischen in Westfalen vorherrschenden Hagelsohle. Die Viehleidigkeit des Wodenzaubers wird durch diesen bergischen Brauch nicht unwe sentlich erreicht.

* Gröda. Der Sachsenweizer Wilhelm Otto Kreighmar, der sich gestern vor dem Dresdenner Schwurgericht wegen versuchten schweren Raubes an dem Gutsschreiber Zimmermann hier zu verantworten hatte, wurde, wie in Gegangung unseres gestrigen Berichts mitgeteilt sei, zu vier Jahren Gefängnis und 15jährigem Ehrentrechtsverlust verurteilt. Zwei Monate gelten als verströlt. Die Geschworenen hatten die Schuldstrafen bejaht.

* Weida. Das Königlich Wohlgebete Chorpaar hier feierte am vergangenen Sonntag das Fest der goldenen Hochzeit. Die Chorgatten, die beide im 78. Lebensjahr stehen, wurden durch zahlreiche Glückwünsche und Geschenke erfreut.

* Zwickau. Hier ist unter Vorzug des Herrn Baron v. Byern eine landwirtschaftliche Reisungs- und Abholgenossenschaft gegründet worden. — Der Plan, eine Kartoffelstockfabrik zu errichten, konnte keine Vermöglichkeit finden, da nur 11500 Rentner Kartoffeln gezeichnet wurden.

* Dresden. Der Polizei im benachbarten Slawowitz ist ein guter Gang gegliedert. Am Sonnabend abend promeniert auf dem Schillerplatz in Slawowitz ein etwa 30jähriger Mann in der Uniform eines Stabsarztes. Der „Stabsarzt“ ereigte die Aufmerksamkeit eines Schuhmanns, der denn auch den ersten anhieb und alß bald feststellte, daß er einen Schwindler vor sich hatte. Er nahm sofort die Verhaftung des Mannes vor und es wurde auf der Polizeiwache festgestellt, daß der falsche Stabsarzt mit einem von auswärtigen Behörden gesuchten, mehrfach wegen ähnlichem Beträgereien vorbestraften Kaufmann aus Calbe a. Saale identisch ist. Auf der Polizeiwache muhte der falsche Stabsarzt die Offiziersuniform mit einem Brillenauge vertauschen und wurde dann der Staatsanwaltshaft übergeben. Er war noch im Besitz reichlicher Geldmittel, die er sich jedenfalls als „Stabsarzt“ auf destruktivem Wege verschafft hatte.

* Dresden. Am heutigen königlichen Hofe wurde für den verstorbenen Kön. g. Eduard auf drei Wochen (bis zum 27. Mai) die Trauer angelegt. — Unsre Stadt, die bisher noch kein lebensbares Lustschiff geschenkt hat, wird, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, im Laufe der nächsten Wochen außer dem Beppelin-Lustschiff auch noch ein Lustschiff der Parthegeleßenschaft beglühen können. Die heutige Ortsgemeinde des Deutschen Lustschiffvereins sieht schon seit dem 12. April in Verhandlungen mit Berlin, um einen Ballon nach der Hauptstadt Sachsen zu bringen. Alles Vorausicht nach wird das Parthegeleßenschiff am 8. oder 10. Juni nach Dresden kommen.

* Chemnitz. Der Schwimmklub „Chemnitz“ hier bildet auch in diesem Jahre eine Anzahl von der Stadt zugelassene Schwimmer, und zwar 50 Knaben und 20 Mädchen unentgeltlich im Schwimmen aus.

* Borna. Scher verdeckt wurde ein von einem Radfahrer überfahrenen Fabrikarbeiter. Die Schuld trifft ihn selbst, da er dem Radfahrer direkt ins Rad lief.

* Grimma. Aufsehen erregt hier der plötzliche Zusammenbruch des alten Bankhauses Paul Wierbach, das am Sonnabend vormittag beim Königlichen Amtsgericht den Konkurs anmelden mußte. Letzteres kam für die ganze Einwohnerschaft völlig unerwartet. Große Verluste, hervorgerufen durch einige vorhergegangene Zahlungseinstellungen von Geschäftleuten, dürften zu dem Fallbruch des als soliv bekannten Bankhauses geführt haben.

* Schwarzenberg. Die Kontorei-Gesellschaft in Schwarzenberg begeht am Dienstag nach Pfingsten das 250-jährige Jubiläum ihres Bestehens in feierlicher Weise.

* Werben. Der Bau des neuen Rathauses hier war auf 40 000 Mark veranschlagt. Dieser Ansatz ist bereits um 37 875 Mark überschritten worden. Der Bau ist seiner Vollendung nahe.

* Kirchberg. Die Errichtung einer Realschule ist hier ins Auge gesetzt worden. Der Bau ist auf 200 000 M.

veranschlagt worden. zunächst ist nur eine Schule zur Vorbereitung für höhere Schulen errichtet worden.

* Halberstadt. Am vergangenen Freitag war hier und in Wiesbaden ein Streik der organisierten Malergruppen ausgebrochen. Am Sonnabend wurde er beendet. Die Malergruppen wurde von der vereinigten Meistergesellschaft verlängerte Arbeitszeit und ein 5 prozentiger Gehaltszuschlag eingekämpft.

* Halberstadt. Der Mörder an der Fleißerin Heinrich ist noch zu besiegen, daß der Mörder offenbar mit Volksrecht gehandelt hat. Der beteiligte Bräutigam der heimlich vor einigen Tagen aus Berlin hier ein und bekundete u. a., daß die Getötete während ihres schlechten Verhältnisses mit vielen von diesem ausgenutzt wurde. Zu die 8000 Mark habe er nach und nach von ihr bezogen. Dies Geld nun wollte die Heinrich von ihm zurück haben, da sie sich im Sommer zu verheiraten gedachte. Das hat den Mörder dazu gebracht, daß er sie schon in Berlin verfolgt und durch Schießen bedroht hat.

* Halberstadt. Am Sonnabend wurde in einer nahen Siegelierei ein Arbeiter verschüttet, als sich eine Rohrmutter löste. Der Mann erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

* Bingenfeld. Ein „Geldmännel“, der Arbeiter Robewaldt, wurde hier festgenommen. In seinem Besitz fand die Polizei ein falsches Kunstmarschall, sowie einen unechten, noch nicht fertigen Kunstmarschall. Der Mann ist wegen Wünzverbrechens vorbeigebracht.

* Modau. Eine schwere Blutvergiftung hat sich ein hier in Stellung befindlicher 27 Jahre alter Stallschwizer am Schienbett dadurch zugezogen, daß er eine zartes Blüte unbedacht ließ, so daß Schmutz hineingeriet. Nach kurzer Zeit erkrankte der Mann unter den gefährdrohenden Anzeichen von Blutvergiftung schwer.

* Plauen. Die Weber der angrenzenden böhmischen Orte Rosbach u. a. haben, da ihnen die geforderte Lohn erhöhung von den Fabrikanten nicht bewilligt worden ist, beschlossen, in den Ausstand zu treten. Bis jetzt sind bereits gegen 600 Arbeiter, zum Teil Handwerker, in den Ausstand getreten.

* Leipzig. Hier wurde ein 26 jähriger Schauspieler aus Troppendorf (Steiermark) verhaftet, als er einem Künstler mehrere wertvolle Werke zum Kauf anbot, die mit anderen Büchern zusammen kürzlich aus der Universitätsbibliothek in Wien gestohlen worden sind. Der Verhaftete räumte den Diebstahl ein und erklärte, den größten Tell der wertvollen Werke bereits in Wien, London und Berlin verkauft zu haben. — In der Nacht zum Sonntag versammelten sich ungefähr 2000–3000 Personen am Volkschlachtdenkmal in Leipzig, um den Kometen zu sehen. Ein Trupp Studenten brachte gleich ein Fass Bier mit. Der Komet wurde nicht gesehen, das Bier aber ausgetrunken.

Aus aller Welt.

* London: In einem Bergwerk in der Grafschaft Woodlesford wurden sieben Männer vom Gestein in die Tiefe gerissen. Einer konnte sich retten, einem andern wurde ein Bein eingeschlagen und er starb unter entsetzlichen Schmerzen, da ihm keine Hilfe gebracht werden konnte. Die anderen fünf sind noch eingeschlossen.

* Meiningen: Das Urteil in dem Prozeß bei Frau Amtsgerichtsrätin Burchard gegen den ersten Staatsanwalt wegen Aufhebung der Entmündigung lautet auf Aburteilung der Klage: die Klägerin hat die Kosten des Rechtsstreites zu tragen. Die Klägerin äußerte bei der Urteilsverkündung: „Danke Ihnen, meine Herren, für die große Mühe, die Sie durch mich gehabt haben. Wenn ich aber die Urteilsgründe zusammenfasse und verkürze, komme ich dazu, Ihnen zuzurufen: „Unsinn, du siegst!“ — St. Pölten: In St. Anton erfolgte ein großer Bergsturz. Eine Bergwand mit fünf Hektar Wald stürzte in den Neubach, der verschüttet wurde. Der Bach staut sich zu einem See, der einen Kilometer lang und zwanzig Meter tief ist. Das Wohnhaus einer Holzarbeiterfamilie wurde von den gewaltigen Erdmassen hinweggerissen. Bei Göttingen stürzte ebenfalls ein Haus ein und ein zweites ist im Einsturz begriffen. Bei Scheibbs ist der ganze Bahndörper verschüttet worden.

* Dresden: Auf dem Gute Weigwitz im Kreise Ohlau wurde, während die Gutsherrschaft sich in der Kirche befand, eingebrochen. Der Täter, vermutlich ein auf dem Gute bedienster österreichischer Knecht, der seit der Tod verschwunden ist, erbeutete 2000 Mark Bargeld, Wertpapiere im Wert von etwa 18 000 Mark und ein noch nicht edifiziertes Erbteil von mehreren tausend Tälern. — Tatiob: Ein auf der Domäne Tatiob beschäftigter polnischer Arbeiter begab sich nach einer Feierzeit in den Schlafräum der Arbeiterschaft und stieg in blinder Wut mit einem Messer auf die Mädchen ein. Eine Arbeiterin wurde getötet, eine andere lebensgefährlich verletzt. Der Mord wurde verhaftet. — München: Gestern nacht ist hier die 64 jährige Spieldame Katharina Dietrich in ihrer Wirtschaft in der Auenseite mit einem Bügeleisen erschlagen und dann beraubt worden. Ihr letzter Gast, ein Soldat vom 1. Infanterie-Regiment „König“ in München, an dessen Uniform und Seitengewehr sich Blutsprünge fanden, der aber die Tat sah, wurde gestern vormittag ermittelt und verhaftet.

Der Hilfsverein für Seidenstrände im Königreich Sachsen,

der auf ein 10 jähriges Bestehen zurückzuschaut, hielt am 20. April seine Jahreszusammenkunft in Plauen i. B. ab.

Um die Aufgaben und Ziele des Vereins in weitere Kreise zu tragen, hatte man die Form einer öffentlichen Versammlung gewählt. Beider bestätigte der traurige Besuch die alte Erfahrung, daß in unserm Volle ein überaus geringes Interesse den armsten und elendsten Kronen, den Seidenstränden, entgegengebracht wird. Mit Mülligkeit auf die Daseinsnot gab der Vorsitzende, Herr

Wohin hat Mr. M. W. M. Medes-Monachus, eines arbeitenden Geistlichen, der einleitend auf das große Interessensein des Publikums, das gegenüber Geisteskranken und Geisteskrankheit herrsche, und dem gegenüber die Aufgaben des Berufs betonte in ihrer dreifachen Weise: Unterstüzung und Beratung unterzubringender und entlassener, sowie Unterstützung des Familien in Anfallen verplegter Geisteskranker.

Nach dem Bericht ist der Verein, wie in den 10 Jahren seines Bestehens, so auch im letzten Jahre, wenn auch langsam, so doch stetig gewachsen. In 28 Amthauptmannschaften ist es vorwärts, freilich in 7 rückwärts gegangen; und wenn man Stillstand als Rückgang bezeichnet will, in 8. Die Gesamtsumme der Mitglieder beträgt 4112. Wieder konnte durch Unterstützung in Höhe von über 6000 Mark manche Not gelindert werden.

Die Versammlung, die ihre Dogensordnung in der Riedeckel mit statutengemäß ausreichenden Vorstandes und einem Ausschussteilmitglied, sowie der Rechnungsprüfer erledigte, beschäftigte sich eingehend mit der Frage der Unterbringung Erkrankter in den Landesanstalten und der in diesen herrschenden Überfüllung, in vielen Fällen Zurückweisung Geisteskranker bedingte.

Was der Vertreter der Stadt Plauen, der im Namen dieser dem Verein ein herzlich Willkommen bot, als Hoffnungswunsch aussprach, daß die Tagung in Plauen dazu beitragen möchte, die Sache des Vereins zu förbern, das wird die beste Erfüllung finden, wenn beim Lesen dieser Zeilen der einzelne beschämt sich dessen bewußt zu rütteln, daß es auch seine Pflicht wäre, den Unglücklichsten seiner Mitmenschen einen geringen Teil seiner werktätigen Hilfe zu schenken.

Wem dieses zum Bewußtsein gekommen ist, der wird gewiß gern bereit sein, durch Zahlung eines jährlichen Mindestbeitrags von 1 Mark sich die Mitgliedschaft des Vereins und dadurch das befriedigende Gefühl, mitzuholzen, zu erwerben.

Wir die Amthauptmannschaft Großenhain nennen das Ausschussteilmitglied Herrn Pf. Bahmann, Klasse, Anmeldung und Beitrag entgegen. (Bezeichnung für Klasse ist Pf. Friedrich).

Bemerktes.

Der erste Überlandflug in Österreich. Trotz des schlechten Wetters unternahm der Flugtechniker Ingenuier von Bischof auf dem Flugplatz am Steinberg bei Wiener-Neustadt mehrere Ausflüge. Erst machte er einen Probeflug von 12 Minuten, dann blieb er mit seiner Frau an Bord 14 Minuten in der Luft. Hierauf unternahm er den ersten Überlandflug in Österreich auf einem einheimischen Apparat. Er flog zuerst nach Möllersdorf, dann über Theresienfeld nach Felldorf, und von dort zurück nach Möllersdorf. Von Bischof lehnte dann in einer Höhe von 80 Metern über Wiener-Neustadt steigend, nach seinem Schuppen zurück. Die Strecke von 45 Kilometer legte Bischof in 41 Minuten zurück.

Der gemäßgeleitete Gemeindevorstand. Eine im kommunalen Leben nicht gerade alltägliche Geschichte hat sich jedoch in Jena abgespielt. Seit einiger Zeit war hier zwischen dem Gemeindevorstand und dem Gemeinderat wegen Verleihung des Budgetrechts ein schwerer Konflikt ausgebrochen, indem der letztere sich beharrlich weigerte, nachträglich 71 000 Mark Liebhaberleistungen für die vom Gemeindevorstand bewirkten Uferschutzbauten des Deutriebettes zu bewilligen. Die helle Angelegenheit kam vor den Bezirksausschuß des zweiten reichsdeutschen Verwaltungsbüros, welcher jetzt sein Votum dahin abgab, daß 45 000 Mark von der Stadt Jena, 19 000 Mark von den Bürgern und 7000 Mark vom Gemeindevorstand zu tragen seien. Außerdem wurden wegen Verleihung des Budgetrechts des Gemeinderates im Wege der Ordnungsstrafe dem Oberbürgermeister Dr. Singer - Ehrendoktor der Universität Jena - 80 Mark und dem Stadtbaurichter Bandlow - 100 Mark Geldbuße auferlegt. Eine frühere Entschuldigung der Herren in öffentlicher Sitzung des Gemeinderates war also vergeblich. Wie mitgeteilt wird, werden die Betroffenen aus formellen wie materiellen Gründen gegen den Beschluss Beschwerde beim Staatsministerium einlegen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 10. Mai 1910.

) Altenburg. Auf der Grube „Herrzogin Adelheid“ bei Gosebach stieg in vergangener Nacht ein Förderstahl ein. Ein Arbeiter starb verschüttet.

) Altenburg, 11 Uhr 45 Min. vorm. Die „Herrzogin Adelheid“-Kohlenverwaltung, C. m. b. o., teilte mit, daß nicht 11 Arbeiter beim Einsturz eines Fördergeschosses verschüttet, sondern nur durch einen Bruchstegang abgesperrt worden sind. Die Leute leben sämtlich und man hofft, sie in einer Stunde befreien zu können.

) Berlin. Deutscher Reichstag. Der Antrag der Verbündeten Regierungen auf Vertragung des Reichstages bis zum 8. November wird in einmaliger Beratung ohne Debatte einstimmig angenommen.

) Berlin. Theodore Roosevelt ist heute vormittag gegen 9 Uhr auf dem Stettiner Bahnhof angekommen. Da eine angekündigte Zugverspätung wieder eingeholt worden war, hatten sich noch nicht alle zum Empfang bestimmte Herren eingefunden. Zugegen waren Staatssekretär Dr. v. Schoen, das Personal der amerikanischen Botschaft, zahlreiche Mitglieder der amerikanischen Kolonie mit ihren Damen, darunter das älteste Mitglied, der frühere Generalkonsul Neumann. Als Roosevelt den Wagen verließ, wurde er von dem ersten Sekretär der Botschaft begrüßt. Darauf begrüßte ihn der Staatssekretär Dr. v. Schoen, der längere Zeit

mit Roosevelt im Gespräch verweilte und voran seine Tochter und Nichte begrüßte. Unter den Hochfunktionären herrschte, und dem gegenüber die Menschenmenge sah Roosevelt und seine Familie zur amerikanischen Botschaft.

) Berlin: Bei einem Brande, der heute früh kurz nach 8 Uhr in der Neuen Königstraße entstand, kam eine Frau mit zwei Kindern in ernste Lebensgefahr. Es gelang jedoch, sie vor dem Einbrechen der Feuerwehr zu retten. - Köln: Da der Arbeitgeberverbund von Bergbauern ein Einverständnis mit den Arbeitern nicht erreicht hat, sollen am 18. d. M. sämtliche Arbeiter im Bergbau abgesetzt werden und am 1. Juni 50 Prozent der gesamten Arbeiterschaft des Industriegebietes zur Entlassung kommen, wenn bis dahin keine Einigung erzielt ist. - Oberammergau: Auf der Station Berggeist entgleiste ein Güterzug. Zwei Wagen darunter ein Viehwagen, stürzten die Ladung hinab. Das Vieh blieb jedoch unversehrt. Auch vom Personalskandal ist niemand verletzt worden. - Peterburg: Die 60-jährige Frau eines Obersten wurde von dem Hausmeister in den Keller geflößt, worauf jener ein Verbrechen an ihr verübte und sie dann ermordete. Darauf löste der Hausmeister auch die Schwester des Obersten in den Keller, verübte ein gleiches Verbrechen an ihr und vertraktete sie lebensgefährlich.

) Berlin. Zur Erörterung der deutsch-österreichischen Handelsbeziehungen ist der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im Vorbeginnen seiner Wohnung zu Tempelhof hat sich der Bildhauer Karl Hesse, der früher in den ersten Werkstätten tätig war, mit Beuchigas vergiftet. - In der Hauptabteilungskanzlei stand der Wirtschaftliche Ausschuss auf den 20. Mai einberufen. - Der Nordpolnische Bevölkerung hat seinen Aufenthalt in Berlin bis Mittwoch verlängert, um Roosevelt beglücken zu können. - Im

Die Riesaer Zeitung

ausgabe für neue Freude und Sicherheit

Stahlkammer

einzelne, in der wir,
durch Schriftsteller (Satz)

zur Aufbewahrung
von Wertpapieren, Schmuckstücken,
Urkunden usw.

auf kurze oder längere Zeit gegen eine
mäßige Gebühr vermieten.

Die Safe stehen unter eigenem Ver-
schluß des Mieters und dem Mitver-
schluß der Bank.

Riesaer Bank.



Heilung durch persönl. Magnetismus.
Günstige Erfolge bei allen Herdenleiden, rheumatischen und augen. Erkrankungen. Beste Danachreihen, mhd. Kreise. Kosten auch aufdrückt. Sondergeld: thgl. von 2-6 Uhr nachmittags. Magnetikus Götzen, Riesa, Güterstr. 6a, 8.

Donnerstag, den 12. Mai 1910, abends 8 Uhr. **Generalversammlung** im „Schaufenster“ zu Riesa.
1. Jahresbericht. 2. Rassenbericht. 3. Wahl für die zweite Bewegung. 4. Generalversammlung des Bundes in Chemnitz. 5. Abgängen und Anträge.

Ter. Verhandl. Vf. Friedrich, 21.

Evangelischer Bund
Zweigverein Riesa.
Donnerstag, den 12. Mai 1910, abends 8 Uhr. **Generalversammlung** im „Schaufenster“ zu Riesa.

1. Jahresbericht. 2. Rassenbericht. 3. Wahl für die zweite Bewegung. 4. Generalversammlung des Bundes in Chemnitz. 5. Abgängen und Anträge.

Ter. Verhandl. Vf. Friedrich, 21.

Kartoffeltrocknungs-Anlage betr.
Donnerstag, den 12. Mai 8. 3., 4 Uhr u. soll im Wettiner Hof in Riesa eine

diesbezügl. Versammlung abgehalten werden.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Herrn Prof. Dr. Kramm-Döbeln.
2. Beschlusssitzung über Errichtung einer Kartoffeltrocknungs-

anlage.

3. Entgegnahme von Zeichnungen für Geschäftsstelle.
Die Mitglieder der Landwirtschaftl. Vereine und alle

dieselben, welche sich eventl. an der Trocknungsanstalt zu

beteiligen geben, werden zu dieser Versammlung eingeladen.

Frauenförderung ist in Aussicht genommen.

Die landw. Vereine von Riesa und Umgebung.

1. Babello von Aragon. Historisches Drama aus der

reiche Aragonen, Castillen und Neapel, 1474-1504. 400 m. Gespielt von ersten römischen Künstlern.

2. Ein Mutterherz ohne Kind, liebenswertes Drama.

3. Martins Glückstag, eines Dramas.

4. Der alte Adam II., hochinteressant, belehrend, vor- gespielt von Professor Doubois.

5. Die Schlachten von Songone, herliche Naturaufnahme.

Achtung! Ein Schlag der Komik!

6. Der moderne Charakter oder Lehmann lernt Rollschuh-

fahren, zum Schreien,

sowie die weiteren 8 humoristischen Schläger.

Tonbild: Ringelreihen.

Um recht zahlreichen, gültigen Besuch bittet die Direktion.

Imperial-Tonbild-Theater
Vf. Friederich, 21.

Das Goldene Kränzchen (Stadt Greifswald)
Großes Schlager-Programm vom 10. bis mit 12. Mai.

1. Der Fall Livingston, großes Detektiv-Drama
des weitberühmten ameri- kanischen Detektivs Tales Hogan, höchst spannend
und fesselnd bis zum letzten Moment.

2. Die beiden Strandkinder, ergreifendes
Lebenbild zweier Kinder.

3. Lehmann fährt Rollschuh, größter toll- schräger, alles lacht darüber.

4. Faun und Mimoso, wunderbares, selten-schönes Tonbild.

Dieses sind die hervorragendsten Schläger des Programms, doch auch die andern 5 Nummern lassen nichts zu wünschen übrig.

Mittwoch nachm. 4 Uhr **Rinder- und Familien-Beschaffung.**

Um recht zahlreichen gültigen Besuch bittet die Direktion.

Edison-Theater

Ecke Haupt- und Parkstraße.

Elegantes kleine Kino für Kunst, Wissenschaft u. Humor.

Großes Schlager-Programm vom 10. bis 12. Mai.
Nur 3 Tage. Ein Kunstwerk 1. Ranges. Nur 3 Tage.
Das muß jeder gesehen haben. Unvergleichlich in Photographie.

1. Babello von Aragon. Historisches Drama aus der

reiche Aragonen, Castillen und Neapel, 1474-1504. 400 m. Gespielt von ersten römischen Künstlern.

2. Ein Mutterherz ohne Kind, liebenswertes Drama.

3. Martins Glückstag, eines Dramas.

4. Der alte Adam II., hochinteressant, belehrend, vor- gespielt von Professor Doubois.

5. Die Schlachten von Songone, herliche Naturaufnahme.

Achtung! Ein Schlag der Komik!

6. Der moderne Charakter oder Lehmann lernt Rollschuh-

fahren, zum Schreien,

sowie die weiteren 8 humoristischen Schläger.

Tonbild: Ringelreihen.

Um recht zahlreichen, gültigen Besuch bittet M. Kreller.

Mittwoch nachm. 4 Uhr **große Kinder- und Familien-Beschaffung.**

Macco-, Borös-, Rekenunterzeuge, Sport-, Touristen- und Oberhemden,

weiße und bunte Garnituren, Serviteurs, Vorhenden, Krägen und Manschetten

für jede Größe und in reicher Auswahl am Lager.

Bestellung nach Maß innerhalb 10 Tagen.

In Kravatten Preis. Eingang der ersten Neuheiten.

Firma: Martha Engel,

Wettinerstraße 8.

Gießkannen, das Beste was es gibt, in großer Auswahl billiger.

Ernst Weber, Klempnerstr. Goethestr. 94.

Pflanzstöcke treffen Sonnabend vor Pfingsten ein und empfiehlt billigst.

H. Kern, Niederlagerstr. 14. Telefon 387.

Bestellungen werden jetzt schon entgegengenommen.

Bier! Dienstag abend und Mittwoch frisch wird in der Bergbrauerei Jungtier gefüllt.

Gasthof Mergendorf. Morgen Mittwoch lobet zu Kaffee an' Gierplätzchen freundlichst. Vf. D. Döhne.

Nachmittags Schlaftisch. Abends frische Wurst und Gallerküchlein.

Morgen Mittwoch Schlaftisch. Vf. Richard Gobert.

Die heutige Nr. umfassst 8 Seiten.

Wilhelm Jäger

Riesaer dienstliche Reinigungs-Institut und Färberel.

Einziges Unternehmen dieser Branche mit seinem Geschäftsbetriebe hier am Orte.

Keine Filiale oder Annahmestelle einer auswärtigen Einheit.

Nur Parkstraße 8. Fernsprecher 228.

Zum Pfingstfeste

empfehlen unseren stets frisch gerösteten

Triumph-Kaffee

in vorzüglichen und feinst schmeckenden Mischungen.

Gebriüder Despang

Fernsprecher 160.

Kaiser Wilhelm-Platz.

Schnellste Zusendung im Stadtbezirk.

Beilage zum „Nießauer Tageblatt“.

Wochentheil und Freitag von Sanger & Winterling in Nießau. — Für die Metallwaren verantwortlich: Hermann Schmidt in Nießau.

105.

Dienstag, 10. Mai 1910, abends.

63. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

St. Stellung, 9. Mai, 2 Uhr.

Mit Schlußstimme: Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, Dr. Schenck, Deibell u. Dernburg, Werthausk.
 Der Reichskanzler spricht die Stellung mit folgenden Worten: „Die unverzügliche Rückkehr von dem Ableben des Königs Eduards VII. hat Se. Majestät den Kaiser und sein ganzes Haus sehr erfreut. Die Deuxies ist um so wärmer, als beide bei dieses unsterblichen Kaiser mit dem Dahinscheidenden aus verabschiedet. In dieser Trauer nimmt das ganze Volk mitigen, wahren Anteil. Die innige Teilnahme des Reichstags hat der Präsident Graf Schwerin, der verhindert ist, heute hier anwesend zu sein, dem Kaiser bereits am Sonnabend telegraphisch zum Ausdruck gebracht. Der Vizepräsident verliest die bereits bekannte Antwortrede des Kaisers und fügt fort: König Edward hatte bei seiner Thronbesteigung vor neun Jahren gelobt, bis zum letzten Atemzug als konstitutioneller Herrscher für das Volk und die Fortentwicklung seines Volkes zu wirken. Witten in seinem Willen hat ihn der Tod 1892 dahingerissen. Schwerin lädt die Deuxies auf dem und stammverwandten englischen Volke, dessen Trauer bei dem pflichtigen Beimgang besonders schwergleich ist. Mit der Anteilnahme des ganzen Reichs verbindet sich unsere Anteilnahme an dem schweren Verluste, den mit seinem Königshaus das ganze britische Volk erlitten hat. Sie haben sich von Ihren Plätzen erhoben und damit bestunden, daß Sie meinen Worten zustimmen.“

Auf der Tagesordnung stehen zunächst drei Budgetkommissionen überwiesen gewesen, meist persönliche Wünsche enthaltende Petitionen zum Stat. Diese werden entsprechend den Vorstellungen der Kommission erledigt, teils durch Überweisung zur Berücksichtigung, teils als Material, oder zur Erwähnung, teils auch durch Übergang zur Tagesordnung.

Es folgt die erste Beratung der Vorlage betreffend die Dörden für die im Sommer tagenden Kommissionen. Die Vorlage wird debattoles erledigt, ebenso die Nachtragssatzung.

Das Konsulatgesetz geht wie in dritter Lesung debattoles angenommen, ebenso das Kolonialbesatzungsgebot und die dazu vorliegenden Resolutionen. Eine Resolution Gräf. Weimar (W. Ptg.) fordert im nächsten Stat. Mittel zur Unterstützung des Deutschen Schillerbundes.

Abg. Dr. Welffe (B.) tritt für die Resolution ein. Es handelt sich nur um 17.500 Mark, durch die Nationalfestspiele in Weimar ermöglicht werden sollen.

Die Resolution wird zur Erwähnung überwiesen.

Eine Reihe Petitionen wird debattoles erledigt. Sechs Petitionen fordern Einschüttigung für Bündwarenarbeiter, die durch das Bündwarensteuergebot geschädigt worden sind.

Die Kommission beantragt Überweisung zur Berücksichtigung.

Abg. Osann (nl) weist auf die Notlage der Bündwarenarbeiter hin. Was den Fabrikarbeiter nicht ist, muß den Bündwarenarbeitern billig sein.

Abg. Treys (Sos.) schließt sich an.

Abg. Sachse (Sos.) spricht in gleichem Sinne.

Die Petitionen werden zur Berücksichtigung überwiesen.

In einer Petition der Kaufmännischen Vereine von Rüttlingen und Wilhelmsbaden wird Beschwerde darüber geführt, daß der Wohlfachtsausschuß der Kaiserlichen Werft eine Betriebsstelle von Kolonialwaren und Lebensmitteln in einem der Werk gehörenden Gebäude eingerichtet hat. Die Abg. Aihorx (Wp.) und Semler (nl) empfehlen die Petition.

Abg. Sachse (Sos.) spricht dagegen.

Die Petition wird als Material überwiesen.

Eine Petition wünscht Prüfung der Verhältnisse der Militärdienstverwaltung durch eine ad hoc zu bildende Kommission, sowie Streichung der Militärintendanten in § 25 des Reichsdecamensgesetzes.

Die Kommission beantragt Überweisung zur Erwähnung.

Abg. Sommer (Wp.) unterstützt die Petition und beantragt Überweisung zur Berücksichtigung.

Abg. Gräf. Berger (B.) schließt sich an.

Abg. Dr. Weber (nl): Die Intendanturbeamten müssen endlich eine selbständige Stellung bekommen, die sie von den höheren Offizieren unabhängig machen.

Abg. Dr. Welzer (B.) beantragt, die Abstimmung bis

zum Kreiß zu verschieben, damit die Regierung Gelegenheit hat, noch zur Sache zu äußern.

Der Antrag wird angenommen.

Eine Petition der Handelskammer in Mühlhausen fordert eine dritte Vogteiabteilung.

Die Kommission beantragt Berücksichtigung und Überweisung der einzelnen vorgeschlagenen Routen zur Erwähnung.

Die Abg. Betteler (Eisfeld) und Gummel (Sos.) vertreten bezüglich der Minenförderung die Interessen ihrer Wahlkreise.

Die Kommissionsanträge werden angenommen. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Dienstag, 11 Uhr: Antrag zur Vertagung des Reichstages auf den 8. November; Abstimmung. Schluß 8½ Uhr.

Zum Thronwechsel in Großbritannien.

Die Proklamation des Königs Georg

zum Souverän hat gestern früh 9 Uhr mit dem alten Zeremoniell in der City stattgefunden. Am Templebar gegenüber den Gerichtshöfen war quer über die Straße eine seidene Schnur gespannt. Sie ist ein Sinnbild des Todes, das ehemals an diesem Orte stand. Hier an der Grenze der City versammelten sich der Lordmayor, die Aldermen, Scheriffs und andere Würdenträger mit den City-Trompeten. Von Westen her kam dann die von Trompeten eröffnete Prozession der Herolde herangetragen und bat um Erlaubnis, in die City ziehen zu dürfen, um den neuen König zu proklamieren. Nach einem Besprechungsbericht, daß das mittelalterliche Zeremoniell vorschreibt, gab der Lordmayor die Erlaubnis, die Schranke zu passieren, die unmittelbar hinter der Prozession wieder geschlossen wurde. Der Lordmayor und die Würdenträger der City schlossen sich dem Zug an, der nach der Börse und anderen Punkten innerhalb der City zog. An jedem dieser Punkte riefen die Herolde den König Georg V. als neuen Souverän aus. — Die Proklamation in dem historischen Hof des St. James-Palastes gestaltete sich äußerst malerisch. In den Straßen der Nachbarschaft bildeten Druppen Spaziergänger und hinter ihnen stand das Volk in dichten Reihen. Auch das Dach des Schlosses, alle Fenster und die verschiedenen Terrassen waren von Zuschauern besetzt. Auf der Mauer, die die Gärten des benachbarten Marlborough-Hauses abschließt, hielten sich alle Kinder der Majestäten und Mitglieder des königlichen Haushaltes auf. Der König und die Königin waren auch Zeugen der Zeremonie, doch ohne vom Publikum gesehen zu werden. Als der Herald zu der Stelle kam, wo die Proklamation des Sohn Edwards erwähnte, entblößte die Menge ehrbietig das Haupt und blieb barhäuptig, bis die Proklamation beendet war. Zum Schlusse blieben die Trompeten eine Fanfare, während eine Batterie im St. James-Park den Thronbesteigungs-Salut feuerte. — Als die Verlesung der Proklamation vor dem St. James-Palast mit den Worten „Gott schütze den König“ schloß, nahm das Publikum diese Worte auf und sang psalmartig, an Stärke immer zunehmend, durch die Tengen im Park und in den angrenzenden Straßen fort. Die Kapelle der Ehrenwache begann dann die Nationalhymne zu spielen, eine Stenortstimme aus dem Publikum sang ein und bald sang die ganze Menge mit, so daß man es bis zum Buckingham-Palast hören konnte.

Das Unterhaus

versammelte sich gestern nachmittag wieder. Der Spre-

cher, der zum Besuch seines Bruders, des Botschafters, in Konstantinopel geweilt hatte, konnte gestern in England noch nicht eintreffen. In seine Stelle trat der stellvertretende Sprecher Ammon. Das Haus war sehr gut besucht. Sämtliche Abgeordnete waren in Trauerschleifen erschienen und sahen entblößten Hauptes da. Der stellvertretende Sprecher leistete zunächst dem König Georg, seinen Erben und Nachfolgern den Eid. Darauf taten dies die Mitglieder des Hauses; unter den ersten befanden sich die Minister Grey, Lloyd George, Churchill und Burns.

Vom Familienselbst des neuen englischen Königspaares

und der lieblichen Strenge, mit der König Georg und Königin Mary die Erziehung ihrer Kinder überwacht haben, weiß ein Kenner der Verhältnisse allerlei Interessantes zu erzählen. Prinz Edward, der älteste Enkel Königs Edwards, der bereits im 16. Lebensjahr steht und in der Marineschule war, wurde in seinen Kindjahren zu Hause fast nie bei seinem Namen gerufen. Man nannte den kleinen Prinzen David und dieser Namensgebung liegt eine Theorie zu Grunde, die ein Mitglied des königlichen Hauses aufgestellt hatte. Nach ihr sollte die englische Königsfamilie in direkter Linie von König David abstammen; auch die verstorbene Königin Victoria hatte diese Meinung aufgenommen. Die sechs fröhlichen, gesunden Kinder, die das Glück der Eltern bedeuten und deren jüngstes erst wenige Jahre alt ist, wurden alle in derselben einfachen und strengen Weise erzogen, wie Prinz Georg und Prinzessin Mary in ihrer Jugend. Die Eltern wachten eifriglich darüber, daß von ihren Kindern alle Standesvorurteile fern bleibten, einschließlich schlicht ist die Umgebung, in der sie heranreisen, einschließlich ihre Erziehung und auch ihre Kleidung. Manche Bürgerfamilie des Mittelstandes würde über die anspruchlose Sparsamkeit staunen, die in der Kinderstube von Sandringham oder von Yorkhouse den Grundsatz der Erziehung bildet. Nur hin und wieder, wenn die Kinder mit den Eltern in London reisen, müssen sie bei Repräsentationsgelegenheiten die lästige Przedeur einer umständlichen Staatsuniform über sich ergehen lassen; die kleinen Prinzen und die Prinzessin Mary, die im April freilich bereits ihr 13. Jahr vollendet, haben nie für diese zeremoniellen Pflichten eine große Vorliebe gezeigt; als fröhliche, gesunde Kinder fühlen sie sich wohler, wenn sie in den Gärten von Sandringham oder in Osborne sich ungezügelt nach Herzlust im Freien tummeln können und nach der Spielszeit zur großen Beleidigung der Kinderfrauen so herhaft schmutzig und zerzaust in die Stube zurückkehren, wie andere übermüdete kleine Menschenkinder. Mit einem Überfluß an Spielsachen hat man die englischen Prinzen nie verwöhnt; in regelmäßigen Zwischenrunden internahm die Mutter eine strenge Inspektion der vorhandenen Spielgeräte; die kleinen wurden dann dazu angehalten, zu Gunsten der armen Kinder in den Krankenhäusern auf liebgewordene Spielsachen zu verzichten, und so zieht man in den Kindern das Gefühl für die Pflichten groß, die sie gegen die Mütter und die Armen haben. In dem Erziehungsplan hat die Erziehung fremder Sprachen stets eine bedeutende Rolle gespielt. Die drei ältesten Kinder sprechen Französisch und Deutsch so fließend wie ihre Muttersprache. Unbeschreibliche dem Deutschen ist von An-

Lebenswende.

18] Roman von Horst Bodenmaier.

Das Bild war unsicher geworden, sie suchte nach Wörtern.

Herr von Sosquen — wenn ich schließlich zu der Erfahrung gekommen bin — so habe ich das mir Ihnen zu verdanken!

O nein, gnädiges Fräulein, Ihrem inneren Gefühl! Und das ist, Gott sei Dank, in unseren Kreisen noch ganz gefund — es schlummert nur oft — Glauben Sie, wenn ich heute noch zu Herrn von Löberdau fahre und ihm sage: Der Hans Heinrich ist ein braver Kerl geworden und hat eine junge hübsche, talentierte, aber ganz arme Frau geheiratet, aus einfacher Familie, sie wagen nicht einmal, eine beschämende Hochzeitssuite anzutreten, laden Sie die Deutschen für ein paar Tage ein; er wäre es nicht!

„Ich zweifle, Herr von Sosquen!“

„Ich aber auch gar nicht! Er würde über mich, den Reddeilen, lachen und antworten: Na, denn man zu; ich war seines Vaters großer Freund, also wird mir der Junge willkommen sein!“

Mein Onkel wäre es keinesfalls!

„Rein, der allerdings nicht!“

Er sagte es in bössem Tone.

Aba rang verzweifelt die Hände.

Sie glaubten gar nicht, welche Kämpfe ich in der letzten Zeit mit ihm zu bestehen gehabt habe!

„O, das kann ich mir sehr gut vorstellen!“

Und deshalb muß ich weg — schnell, Herr von Sosquen!

Da ergriff er ihre beiden Hände und sah ihr ehrlich ins Gesicht.

„Dann will ich einmal beichten, denn ich möchte, Sie halten mich für besser, als ich in der Tat bin! — Also, als ich vor fünf Jahren Klingenberg kaufte, lernte ich einen jugendlichen Bockisch kennen mit offenem Blick und freudigem Wesen. Und dessen Bruder stand in dem gleichen Alterskreis, Semmler, in dem ich Reisende sah. Das König die Freude vom Herzen zum

wegen ein paar leichtsinniger Jugendstreiche stellte. Früher, der Sinn der Schwere verhärtete, daß ich mit geblieben, vielleicht mehr noch, als Hans Heinrich selbst!

Wenn mir nun nach fünf Jahren der Mund gerade am heutigen Tage überläuft, so geschieht's, weil ich mein Lebensglück nun endlich in Ihre Hände legen möchte, Adal!“

Da fiel es ihr wie Schuppen von den Augen! Segungen hatte er, der ihr da gegenüberstand, dessen fragender Blick an Ihrem Gesicht hing, jahrelang um ein Glück, daß er erst den festen Grund schaffen müsse, damit ein ganzes, langes Leben darauf aufgebaut werden könnte. Nun wußte sie, wie fest er sie führen würde!

Und als der Zug über die Elbbrücke bei Schönhausen donnernd fuhr, da wußten beide, daß sie sich fürs Leben angenommen.

Herr von Löberdau hatte an diesem Abend Arwed Haldburg besucht.

„Ja, nun bleibt' nur noch, bis Ada kommt; der Zug muß Verspätung haben!“

Arwed, das sah so aus, als ob ich ein neugieriges, altes Weib wäre!“

„Na, interessieren wird's Dich doch auch, was das Mädel uns zu sagen hat!“

„Gewiß! Denn Hans Heinrich ist mir trotz allerdem ziemlich fest ans Herz gewachsen!“

Da schlug Arwed Haldburg mit der flachen Hand durch die Luft.

„Hat Dich der Kerl, der Sosquen, auch verdreht gemacht?“

„Geradezu verbissen bist Du in Deiner Wut!“

„Weil er Ada dumme Raubzen in den Kopf gesetzt hat! Dieser Gedanke bloß! Mitten rein ins Leben will das Mädel stürmen, um natürlich im Landwirtschaftsanal in Berlin am Ende über den Durst Wasser zu schlucken.“

„Na, na!“

„Es gibt genug Beispiele!“

„Ausnahmen, willst Du sagen! Ada ist nicht spleenig.“

„Aber stolz, alter Freund! Wenn sie im D... reden bleibt, geht sie lieber in den Tod, als daß sie zugibt: ich habe mich getötet, es war eine Dummkheit, und hier bin ich wieder — allerschönsten, guten Tag!“

„Du tuh, als müsse sie — im Dr... reden bleiben!“

„Herrgott in aller Welt, was soll sie denn brauchen im Leben! Mag sie doch hier bei mir in Ruhe und Frieden auf einen Freier warten! Freilich, ihre Ansprüche scheinen nicht von schlechten Eltern zu sein, denn meinen Brüder hat sie bei seinem letzten Besuch so unter aller Kritik behandelt, daß ich mir ernstlich überlegt habe, ob ich sie nicht 'mal eine Zeitlang in eine Nervenheilanstalt stellen soll.“

„Sie hat mir gesagt, Du wolltest nicht, daß sie sich belästigt!“

„Unsinn!“ Hab' gar nichts dagegen! Hat im Haushalt gerade zu tun, auf einmal kläfft sie dieser Sosquen den Gedanken ein, sich um allen möglichen Arten zu kümmern, der sie gar nichts angeht, und von dem sie nichts versteht!“

„Sätest Du ihr doch den Kopf freigegeben. Lange würde es schwerlich gedauert haben, und ihr Interesse an der Milchabnahme früd um fünfe wäre erlahmt. Aber natürlich mußt Du ihren Widerspruch herausfordern, alter Kerl, das war reichlich ungleich!“

„Zum Donnerwetter, ich hab' das Mädel zu mir genommen, über sie gemacht, und die Quittung? Auf meine alten Tage macht sie mir das Leben schwer!“

Der alte Löberdau beschafft sich seine Zigarette und schnupft.

Da wurden Schritte im Nebenzimmer hörbar, die Tür öffnete sich, Aba trat mit blanken Augen ein. Und als sie Herrn von Löberdau bei ihrem Onkel sahen sah, legte sich ein zufriedenes Lächeln um ihren Mund, der erste Sturm würde nicht allzu heftig werden. Der Uebertut drängte ihr die Worte auf die Lippen:

„Also Hans Heinrichs lassen schön grüßen und als Verlobte empfehlen sich: Aba von Haldburg und — sie macht eine Pause, „Joachim Franz von Sosquen!“

Und ehe Arwed seine Gedanken ordnen konnte, schlug ihm der alte Löberdau auf die Schulter.

„Da hast Du die Bescherung! Und nun wollen wir schnell hübsch auffrischig gratulieren!“

Aber dem alten Haldburg blieben die Worte im Munde stecken. Er schüttelte nur immer wieder den Kopf.

„Na, so mach' doch Deinen Großfuß, alter Schweiß!“

und so weiter, und so weiter. Aber es ist nicht leicht zu verstehen, was das alles bedeutet. Und es ist auch schwer zu verstehen, was es mit dem Prinzen zu tun hat. Ich kann Ihnen nur sagen, daß der Prinz sehr gut auf die Reise vorbereitet ist. Er hat eine gute Ausbildung und Kenntnis, was er zu tun hat. Er ist ein sehr guter Prinz. Die Art des Prinzen ist ein
gewöhnliche Merkmale des Prinzen fehlen. Insbesondere auf den kleinen Prinzen fehlen sie zu sehr. Es kann so sein, daß der Prinz des Königs keine jungen Freunde in der Schule besitzt. Aber es kann auch sein, daß er sehr viele Freunde hat. König Eduard, schließlich, weiß es mit seinen kleinen Kindernfreunden nicht und freut sich in die ausdrückliche Erwähnung: „Ich kann nicht mehr sehr viel.“ König Eduard besitzt jedoch noch einiges und es kommt viele Freunde. Bis zum kleinen Prinzen ist weit herumgebracht, daß er den Gang der Ceremonie nicht kennt. Von der Weisheit kann man erzählt werden, daß sie mit einer ausdauernden Energie in der Kinderstube das Empfehlung führt und beschreibt, daß ihre Brüderchen im kindlichen Übermut nicht zu viel Unruhe führen. Und die Brüder lassen die kleine schwesterliche Bevormundung von kleinen Redaktionen abgeschnitten, als etwas Naturnotwendiges gern gefallen. Selbst der älteste, Prinz Eduard, der heilige Theologe, besaß entschiedenes, Körner und zielbewußtes Wissen schon in den Anfangsjahren der Umgebung ausreichend, erhielt es gern die militärische Strenge, mit der seine Kleineren Schwestern sich „heinen ausnahmen“.

Vom Landtag.

Cafe Ramones

Dresden, 9. Mai 1910.

Die Große Rittermeier erledigte zunächst eine Reihe Staats-
kapitel und mehrere Eisenbahnkonventionen in Übereinstim-
mung mit den Beschlüssen der Zweiten Rittermeier. U. a.
wurde auch dem Dekret, die Veräußerung eines Teils des
normal militärischen Kreis in Dresden-Neustadt an
die Stadtgemeinde Dresden, zugestimmt und der Kaufan-
trag genehmigt. Da dieser Vertrag bis zum 10. Mai zu
genehmigen ist, erfolgte sofort die Ausfertigung und Ver-
leihung der städtischen Schrift. Es folgt der Entwurf
Günther und Gen., die

Reform des Gerichts- und Geldstrafgesetzes

beiz. Berichterstatter Würll. Geh. Rat Professor Dr. führte u. a. aus, es würde für das Rechtbewußtsein zugrund verwüstend wirken, wenn der Ansturm gegen Gesetz den Erfolg hätte, daß das Gesetz jetzt schon gedämpft würde. Die Erste Kammer könnte sich in ihren Standpunkt stellen, daß sie sich bei wandelnden Majoritäten der Zweiten Kammer ebenfalls wandeln. Erste Kammer zeige vielmehr ihre Aufgabe gerade darin, daß sie die Stabilität der Gesetzgebung sichere und mit den wechselnden Majoritäten ihre Unschärfe abdecke. Deputation beantrage deshalb dem Antrage Günther von der Zweiten Kammer angenommenen Gesetzes beizutreten. Die Kammer schloß sich diesem Entschluß an.

Bei Kapitel 108, *Gefandschaffen*, hatte der Berichterstatter Graf zur Lippe-Detmold-Weilheim's bemerkt, eine Einschränkung der diplomatischen Vertretung Sachsen's, wie sie von der Zweiten Kammer gewünscht worden sei, halte die Erste Kammer für unangebracht, ja mit Nachdruck auf-

„Söderbaum, das ist zu viel!“
Der aber gab Wda heralich die Hand.

"Es wird sich schon bran gewöhnen, übrigens - das ich bald kommen sehen, liebt Alba!"

Und dann fliegte er dem Diener, seinen Schlitten wollte er haben, die beiden mochten zusehen, wie sie mit einander fertig wurden, das ging keinen Dritten etwas an.

arrived over us in seinem Stolze mit seinem Gesicht, und sagte kein Wort, bis der Gast, dem die Situation anfing peinlich zu werden, sich verabschiedet hatte.

„So — nun sind wir allein — meinen Rat braucht Du nicht mehr! Ich habe ihn Dir stets gegeben, so gut ich konnte — das weiß Gott!! Wir ist dieser Gossen unangenehm vom ersten Augenblicke an gewesen, gegen mein Gefühl kann ich nicht, also tu' Dein Möglichstes,

daß die Hochzeit nicht allzu lange auf sich warten läßt.“

„Dank Ihnen! „
„Selbstverständlich bin ich froh, für alle Deine Güte...“
Er hielt sie mit der Hand.

„Er winkte mit der Hand.
„Sag' mich allein, Kind!“
Ginen Augenblick durchzitterte ein Weh ihrer Brust,
aber dann warf sie den Kopf in den Haden und ging.
Krebs Salzburg aber erhob sich, stützte beide Hände
auf die Fensterbank und blickte hinaus in die sterne-
nen, schimmernden

flare Winternacht.
Da hatte er geglaubt, ein junges Geschöpf formen zu können nach seinen Wünschen, einem Glück entgegenzuführen, draußen in der großen Welt, und da war der „Rebell“ gekommen, der ausglatz und groß, höhnisch und herziglich auf seiner Geige spielen konnte, blitzaartig untereinander, und nahm seines Bruders Tochter mit, nachdem der Sohn schon Schiffbruch gesunken hatte. — Ein

"Na ja, Herr von Goschen, daß ist alles gut und schön — im übrigen ist mir meine Rüde bebenlich über den Kopf gewachsen, auch zulässig. Ich habe ihr alle feineren Vorschriften mehr zu machen!"

Sie sind ein fluger Mann und würden mich schnell
und so lärmlich gegenübersehen, ein herzlichesstes Ent-
gegenkommen hätte ich doch erwartet!"

"Sie sind ein kluger Mensch und können mich sehr
berücksichtigen, schauspielere ich Ihnen etwas vor — über-
gens geht mir das auch gegen den Strich!"

"Sie weß ja bis Grunde zu würdigen..."
"Rein, daß wissen Sie ganz sicher nicht!"
"Dann Heinrich..."
"Lassen Sie mich ruhig reden, ich bin zwar in Ihnen
keineswegs ein altes, dummes Kind — bitte — ja — aber
zumindest weiß ich, daß Sie Ihr Urteil wenigstens teil-

Die Ergebnisse der Untersuchungen zeigen, dass die Verteilung der Emissionsmengen zwischen den verschiedenen Städten unterschiedlich ist. Die Ergebnisse der Untersuchungen zeigen, dass die Verteilung der Emissionsmengen zwischen den verschiedenen Städten unterschiedlich ist.

Zweite Sammlung.

Wohlstand Mr. Wogel eröffnet die Sitzung mit der Mitteilung, daß, wenn die Sitzung am Freitag, den 18. Mai abgehalten werden soll, das Präsidium der Kreisversammlungen halte, vorzeitig eine große Kappel-Sitzung und einzigen Kreisversammlungen eine Abstimmung über die mögliche Gebiete stattfinden zu lassen. Da widerstand dies dem einzigen Wdg., um diese Versammlungen so bald an die Orte zu bringen; andertheils würden sie in den Beprofchen fallen. Wdg. Günther (Westhde. Wg.) widerspricht dem Vorstellung des Präsidenten. Wdg. Baumgärtner (Westl.) erklärt sich im Hinsicht auf die Regeln des Verhältnisse einverstanden. Wdg. Gindermann (Sag.) erklärt sich ebenfalls mit dem Entwurf einverstanden, bittet aber den Präsidenten, jetzt die Abstimmung über den Vorschlag anzugeben, da er sich erst mit jenen Beauftragten beschäftigen müsse. Der Präsident war hiermit einverstanden und die Römerre trat in die Tagessitzung ein.

Sunlight will kill bacteria.

Weiterleitung der Vergleichsgabe

sowies die hierzu eingegangenen Vereinbarungen, ferner ein Entwurf Mäz (Wirtschaftl. Bp.) und Gen., die Wohl von Sicherheitsbeamten zur Unterstützung der Reiterbeamten bei der Kontrolle der Betriebsverhältnisse des Bergwerks sowie die rechtsgerichtliche Regelung des Bergrechts betr., und weiter ein Entwurf Drescher (Bog.) und Gen., die Zugleichung von Sicherheitsbeamten zur ständigen Überwachung der Sicherheit des Bergwerksbetriebe und deren Belegschaft betr., in Schlussberatung genommen. Das Defizit enthält drei Entwürfe und zwar einen solchen über die Einführung von Sicherheitsmännern, weiter einen Entwurf über die Abänderung des Bergschadensrechts und beittet einen solchen betr. die einheitliche Reureaktion der gesamten Bundesberggesetzgebung. Abg. Krause (Bog.) begründet die Notwendigkeit der Einrichtung von Sicherheitsmännern. Seine Partei befürchtet aber, daß die neuen Sicherheitsmänner, wie sie der Regierungsentwurf vorstelle, nur wieder eine Gefahr für die Arbeiter bedeuten würden. Abg. Banghamer (NatL) widerspricht als Mitglied der Deputation den Ausführungen des Vorredners, soweit die Sicherheitsmänner in Frage kommen. Die Gesamtdeputation sei von dem Wunsche beseelt gewesen, noch in dieser Sessien daß Defizit zu verabschließen. Sie wisse, daß noch eine große Menge Fragen ungelöst bleibe. Um aber wenigstens die

Einrichtung der Sicherheitsräte und die Vergleichsfragen zum Abschluß zu bringen, habe die Deputation sich mit dem Dekret einverstanden erklärt. Finanzminister Dr. von Bülow erklärte, daß die Regierung den Anträgen von sozialdemokratischer Seite, daß die Wahl der Sicherheitsräte in einem öffentlichen Befrei und als Zuverlaßwählbar zu gestalten habe, und daß die Sicherheitsräte nach Ablauf ihrer Wahl wieder gewählt werden können, absolut ablehnend gegenüberstehe. Vizepräsident Opitz (Kons.) begrüßt die Vorschriften des Entwurfs als einen Fortschritt. Den Anträgen der dauerhaften Linken kann er nicht stimmen. Vizepräsident Bär (Fortschritt. Un.): Für uns

Die neue, wichtige Ausbildung schafft eine
voraussetzung für die weitere Aus-
weitung des Bildungsbürokratz. Was von der Fortschreibung
des Bildungsbürokratz der Bildungsbürokrat? Wenn wir
nicht wüssten, was Untergang sei! Der Untergang wird
begonnen und das Defeat wird nach den Kritikern der
Diktatur einstimmig genehmigt. Die Kritik der Diktatur
wird abweichen.

Der Entwurf zu einem Gefüge, die Grundrechts- und
Gesetzgebungsbarkeit der Stadt Dresden bett., wird einstimmig
in Ueber einstimmung mit den Wünschen der Geist
Räume angenommen. Es folgt die Übereitung über den
Entwurf bei Hdg. Glaub und Gen. um Bekanntmachung des
Hr. Dr.

Mehr zum Quellenübersichtsverzeichnis

Selbständigen Wahlkreise. Die Minderheit der Deputation beantragt, die Regierung zu erlauben, beim nächsten Sitzung einen Gesetzentwurf vorzulegen, der das Urteil über die Umgestaltung des Bundeskulturrates vom 30. April 1906 dahin ändert, daß künftig in jeder Kultusministerialbehörde ein ordentlicher Vertreter in den Bundeskulturrat gewählt wird. Die Minderheit dagegen beantragt, die Regierung zu erlauben, sich mit dem Bundeskulturrat über die Frage und Gouvernements zu schen, ob und inwieweit es zweckmäßig ist, daß die Zahl der durch die Land- und forstwirtschaftlichen Betriebsunternehmer gewählten Mitglieder des Bundeskulturrates zu vermehren ist. Abg. Frengel (Röhl.) meint, der Bericht stelle die Ansichten der Minderheit der Deputation in bengalischer Bedeutung. Er habe noch nie einen solch tendenziösen Bericht zu Gesicht bekommen, wie diesen. Man hätte die Angelegenheit erst dem Bundeskulturrat zur Begutachtung übergeben sollen. Abg. Baumhammers bemerkt, er habe noch nie aus einer Rede so den Ton der Orbitierung und Verhöhnung herausgehört, wie aus der soeben gehörten gegenüber der Gesetzgebungsdeputation. Der Abg. Frengel habe mit einer Überschreitung gesprochen, als wenn er nur die Soche allein verhöhne. Der Präsident rätzt diesen Ausdruck. Abg. Glauß wirkt den landwirtschaftlichen Kreisvereinen vor, daß sie die Politik des Bundes der Landwirte vertreten und für kleinere und mittlere Landwirte nicht sorgten. Abg. Spieß (Röhl.) nimmt Frengel in Schuß. Abg. Frengel meint, weiter, als es durch den Abg. Baumhammers geschehen sei, könne der Ton in diesem Hause nicht heruntergedrückt werden. Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung. In seinem Schlusswort erläutert der Berichterstatter, Abg. Oppertz (Röhl.), die Angriffe auf den Bericht seien vorausgesehen gewesen. Die Kammer lehnt hierauf mit 54 gegen 22 konserватiv Stimmen den Antrag der Minderheit der Deputation ab und nahm mit demselben Stimmenverhältnis den Antrag der Deputationsmehrheit an.

Sobann nehm die Kammer den Bericht zu der Verordnung, die Ergründung des Gebührenverzeichnisses zum Restengesetz vom 30. April 1908 betr., in Schlussberatung. Das Haus beschließt erstens in Übereinstimmung mit der ersten Kammer gegen die Verordnung vom 9. März 1909, die Abänderung der Gewerbeordnung betr., Bedenken nicht zu erheben, zweitens, in Abweichung von dem Schluß der ersten Kammer die Verordnung vom 1. Juli 1909, betr. die Sicherheit der Theater, Bürusgebäude, öffentliche Versammlungsräume und Warenhäuser gegen Feuergefahr, Bedenken zu erheben und die Regierung zu ersuchen, diese Verordnung insoweit außer Kraft zu setzen, als die unter IX B der Feuerpolizeilichen Generalverordnung vom 1. Juli 1909 angeordneten Untersuchungen gebührenpflichtig gemacht worden sind. Die Kammer beschließt weiter, auf den von ihr in der Sitzung vom 2. März 1910 zum Antrag Roth und Gen., die Neuregelung des gesamten Gemeindenrechts betr., gefassten Beschlüssen stehen zu bleiben,



Es besteht zwischen Bahnbelieferung und Zentralorganisations-Gewerbeverein ein Vertrag, daß die Fertigung der Eisenbahn-Schmiede der Verhandlungen der örtlichen Betriebe und Gewerbevereine kein soll. Diese Verhandlungen haben im weiteren Gewerbeverein in allen Orten im Monat Januar und Februar d. J. stattgefunden; bestimme Lohnforderungen wurden von den örtlichen Organisationen nirgends gefordert.

Diese Verhandlungen werden weiteres Maßnahmen aufzunehmen. Über die Ursachen des großen Kampfes beschäftigen. Wer diese Ausführungen ohne Voraussetzung nicht will zu der Übereinkunft gelangen, darf der Arbeitgeberkunde in der Bezeichnung seiner Interessen durchaus mäßig vorgegangen ist.

Zur Zeit

Arbeitgeberkunde

handelt es sich darum, den Vertrag so zu gestalten, daß:

- 1) der Friede für die Vermögenswerte im ganzen Bundesgebiet gesichert ist; dazu gehört der zentrale Abschluß von Bahnbelieferung zu Centralverband;

Arbeitgeber-Bund für das Baugewerbe Niedersachsen und Umgegend.

2) die vollständigsten Interessen geschützt sind, eben möglichst und kostengünstig Arbeitserleichterungen ermöglicht, welche größere Fertigungsfähigkeit höher zu verwerfen; dazu gehören:

- a. das Unterliehen weiterer Arbeitsverträge;
- b. die Möglichkeit der Einführung von Durchschnitts- und Staffelwöhnen, wie bisher Einheitswöhnen bestanden;
- c. die Bekanntmachung, daß die Organisation nicht mit Maßregelungen gegen Arbeitnehmer vorgeht, welche im Allgemeinen verboten werden.

Schließlich ist noch geplant, den absehenden Standpunkt des Arbeitgeberkundes vor Herrn Schreiter Dr. Wiesels einzulegen. Die Gewerbeorganisationen haben auf ihrem Verhandlungstag am 5. April d. J. erklärt: „Der Verhandlungsbereich ist preußisch; es ist genau Rundschau gespielt werden.“ Wie sie dennoch vor Herrn Schreiter Dr. Wiesels ihre Bereitwilligkeit zum Verhandeln geben, so war das nicht ausreichend; sonst wäre Arbeitnehmer wie Arbeitgeber waren darüber klar, daß bei den Verhandlungen nichts herauskommen könnte, denn beide Parteien, Bahnbelieferung und Centralverband, waren an die Beschlüsse ihrer Verhandlungsgruppe gebunden.

Zur Zeit

Arbeitgeberkunde

handelt es sich darum, den Vertrag so zu gestalten, daß:

- 1) der Friede für die Vermögenswerte im ganzen Bundesgebiet gesichert ist; dazu gehört der zentrale Abschluß von Bahnbelieferung zu Centralverband;

Sonderbeilage zum „Niedersächsischen Tageblatt“.

Druck von Dünner & Wiesels, Bielefeld.

Zum Kampf im Baugewerbe.

In vielen Kreisen des deutschen Volkes wird es tief beklagt, daß die Verhandlungen, die zwischen den Vorständen des Deutschen Arbeitgeberverbands für das Baugewerbe und den Vorständen der Centralvereine der Maurer, Zimmerer und Baufacharbeiter Deutschlands wegen Erneuerung des abgelaufenen Sozial- und Arbeitsvertrags geführt wurden, gescheitert sind, und daß dieses Scheitern zum Antritt großer Arbeitgeber und Arbeitnehmer erschien hat.

Seit dem Jahre 1898 hat sich der Tarifvertrag im deutschen Baugewerbe allmählich eingependelt. Niedersachsen erließ den ersten Tarif nach dem Streit im Jahr 1904 unter Vermittlung des Herrn Bürgemeisters Dr. Dehne. Durch ihn wurden Betriebssicherheit, Lohnzettel und die übrigen Bindungen für das Arbeitgeberkundis für eine zweijährige Vermögensdauer festgelegt. Vertragsschließende waren der Betriebsratsholder von Niedersachsen und die Centralvereine der Maurer, Zimmerer und Baufacharbeiter Deutschlands, Hauptmitglieder des Gesamt-Dreiklang, Sozialvereinigung Niedersachsen. Dieser Vertrag wurde mit geringen Änderungen im Jahre 1906 bis zum 31.3. 1909 erneut.

Bereits durch das Antrittsjahr der von Hamburg aus geleiteten Centralvereine der Maurer, Zimmerer und Baufacharbeiter Deutschlands, das den Arbeitnehmern ermöglichte, in ganzem deutschen Reiche fortgesetzte neue Tarifverträge einzuführen und diese durch ein geschlossenes Zusammenschließen, vereinigte sich die örtlichen Arbeitgeberverbände zu den Deutschen Arbeitgeberkundis mit dem Sitz in Berlin im Jahre 1899. Bis zum Jahre 1908 war dieser Bund bereits angekommen, daß er mit den Centralvereinen der Arbeitnehmer ein Vertragmodell festlegen konnte, welches in seines grundlegenden Bedeutungen für alle den Bund umfassenden Land- und Bezirksvorstände maßgebend sein sollte. Die Verhandlungen schlossen sich schon beständig zu, daß nicht von diesem scheint, daß es bereits im Jahre 1908 zu einem Konsens gekommen wäre. Auf Anregung von unbekannter Seite (des Herrn Professor Henn in Berlin) verhandelte man sich aber zu Verhandlungen vor drei zuständigen Herren (Präsident von Schulz, Vorsitzender des Gewerbegerichts Berlin, Dr. Wiesels, Beigeordneter in Bielefeld, und Dr. von Premer, Vorsitzender des Gewerbegerichts in Münster). Diese Verhandlungen führten nach zweijähriger Dauer zu einer Vereinbarung über das Vertragsmuster.

Die letzten Verhandlungen über Arbeitszeit, Lohnhöhe und sonstige örtliche Justiz, die den Verhandlungen folgten, führten indes in nur wenig Vertragsgeschäften zu einem Resultat. In den meisten Vertragsgeschäften wurde eine Vereinbarung erst vor Einigungskomitee, Schiedsgerichten oder

durch den Schiedsgerichtsrat, der oben genannten drei unparteiischen Herren herbeigeführt.

Ein solcher Vertrag wurde auch im heiligen Bezirk von den Zimmerern nach Rücksichtnahme auf einen Vertrag, den den Maurern und Baufacharbeitern freilieg im April 1909 geschlossen. Kontrahenten waren der Arbeitgeber-Bund für das Baugewerbe zu Niedersachsen und Umgegend und die Zentralvereine des Jahres 1908 brachten infolge einer wesentlichen Abweichung, als alle Verträge an einem und demselben Tage am 31. März 1910, und jener, daß die Verträge ein Gültigkeitsdatum hatten, zwischen sie vom Vorstand des Deutschen Arbeitgeberverbands und von den Vorständen der Centralvereine der Maurer, Zimmerer und Baufacharbeiter Deutschlands geschlossen und unterzeichnet waren. Im Schlafsaal des Schiedsgerichts des drei Unparteiischen im Jahre 1908 sprachen die drei Schiedsrichter die Hoffnung aus, daß bei Erneuerung der Verträge im Jahre 1910 ein weiterer gleichförmiger Aufbau nach dem Ziele hin erfolgen kann, durch einen Neidförderung im gesamten deutschen Baugewerbe geordnete Arbeitgeberkundis zu schaffen.

Das war die erste Erwartung, die gegeben wurde für die jetzt von dem Arbeitgeberkunde verlangte Bedingung: „Der Tarifvertrag muß zwischen dem Vorstand des Deutschen Arbeitgeberverbands und den Centralvereinen der Gewerbeverbände geschlossen werden.“

Es soll nun auf die neuen Vorstellungen, die der Vorstand des Deutschen Arbeitgeberverbands zu dem bisher geltenden Vertragsmuster gemacht hat, weiter eingegangen und diese ferner begründet werden. Es ist dies schon deshalb nötig, um der Allgemeinheit zu beweisen, in welchem weitgehenden Maße der Deutsche Arbeitgeberkunde im Laufe der Verhandlungen, die in der Zeit vom Dezember 1909 bis März 1910 geführt worden sind, den Arbeitnehmern entgegengestanden ist, wie wenig Erfolgsergebnisse de gegen die Vorstände der Centralvereine im Gegenlauf hierzu bewiesen haben.

Die Uebersicht des neuen Vertrags sollte lauten: „Zwischen dem Deutschen Arbeitgeberkunde für das Baugewerbe und den Centralvereinen der Maurer, Zimmerer und Baufacharbeiter Deutschlands ist dieser Tarifvertrag für das Gebiet des Arbeitgeberverbands für (hierfür ist die Niedersachsen) geschlossen worden“. Wieder soll folgende Fassung:

„Zwischen dem Arbeitgeberkunde für das Baugewerbe zu . . . und den Centralvereinen der Maurer, Zimmerer und Baufacharbeiter Deutschlands, Zweigverein . . . ist dieser Tarifvertrag geschlossen worden“. Die Ausarbeitung liegt

die beruht, daß der Deutsche Arbeitgeberbund möchte, die Beiträge fallen jetzt.

aus dem Gesetzte zu Gesetze

Die den ihm unterstehenden Zentralverbänden geschlossen werden, während der Beitrag früher zwischen den Zentralverbänden der Arbeitgeber und der Zentralorganisation der Arbeitnehmer geteilt wurde. Mit dem Zentralabkommen soll die strenge Durchführung der Vertragsschlüsse geprägt werden, die Kosten an beiden Seiten zu mindestens überein stimmen. Der Beitrag soll der Deutsche Arbeitgeberbund sowohl die eigene Beiträge zur freien Durchsetzung der Verträge anstreben können, als auch bei den Zentralverbänden veranlassen können, daß sie bei ihren Zusammenschlüssen das tun. Zu diesem Zweck aber müssen Zentralverbänden und Beirat der Beiratsverbände selbst Beitragsklausuren sein.

Es kann nicht verschwiegen werden, daß in vielen Dingen sich Differenzen bei der Durchführung der lokalen Verträge machen haben, welche zum Teil durch Verhalten der Arbeitgeber, aber auch durch Verhalten der Arbeitnehmer bedingt worden sind. Die Regelung dieser Differenzen hat es ebenfalls nicht in zuverlässiger Weise durchführen können, weil die Macht und der Einfluß der Beiräte und Beiräte der Zentralorganisationen gegen Vertragserfüllungen ihrer Mitglieder oft nicht genug gewesen. Der Konsortialvertrag ist jedoch der Arbeitgeber in allen Teilen eingehalten worden. Dagegen kann nach den Differenzen und Verhältnissen gegen die Vertragserfüllungen durch die Arbeitnehmer vor, dabei ist sicher, daß die deutschen Beiräte nicht in der Lage waren, den Konsortialvertrag zu verschaffen.

Seine Wichtigkeit der Beiräte zu Gesetze wird die Beiräte einsehen, welche den Beiräten und Zentralverbänden zu sagen haben, was jetzt bessere Männer, Wählende, die es mit der Durchsetzung des Vertrages nicht genau nehmen, zu wünschen ist. Außerdem aber im Wiederholungsfall vom Vertrage auszugehen. Werden die Verträge genau abgeschlossen, so ist es auch nötig, daß die Zentralorganisationen Beihilfe leisten, wenn welche einige Vertragserfüllungen ausgeschlossen werden, wie das häufig mit der Verhinderung der Arbeitsmarktpolitik ist. Gleichzeitig in den jüngsten Verträgen die Beihilfe ausgestellt war: „Allmählichkeit ist politisch, die Wirtschaftlichen wünschen befriedigende Durchsetzung“. Es kann jetzt der Zentralorganisationen der Arbeitnehmer in diesen Dingen eigenständig bestimmen werden, „die Arbeitnehmer haben diese Allmählichkeit ausdrücklich bei Gründung des Konsortial und der Organisation“. Ein solcher Beifall würde die Zentralorganisationen dazu ermutigen, um die Zentralverbände zu befragen und untersuchen zu lassen, was.

Das Prinzip hierfür kann folgendermaßen sein: Die Zimmerser Klausuren auf dem Konsortialvertrag im Jahre 1908 folgendermaßen gesehen: „Die Vertragserfüllungen des folgenden Wiederholungsfalls sollen als Wünsche gelten; jeden Unternehmer soll er zufrieden, nach Maßgabe der Leistungen eines Mannes aus dem befreundeten Zimmerer den Sohn zu erhalten; ebenso Zimmerer soll er zufrieden, nach Maßgabe des Wertes einer Arbeitseinheit jährlich Sohn zu erhalten, eventuell das Wiederholungsfall befragen zu können, ohne daß darin eine Abweichung von befreundeten Arbeitgeberverträgen erlaubt werden kann.“

Die Arbeitgeber sind nicht gewillt, weitere Arbeitgeberverträge einzugehen. Das Konsortialvertrag ist ein Sondervertrag. Im Sommer besteht die Arbeitseinheit in Werte 10 Stunden, im Winter wird sie verändert bis zu 7½ Stunden, so daß hier in Werte auf das Jahr berechnet im allgemeinen eine durchschnittliche Arbeitseinheit von 9 Stunden für Männer, Frauen und Kinderschreiber besteht. Die Arbeitgeber des Konsortialvertrags befinden sich mit der Ablehnung weiterer Arbeitgeberverträge in voller Übereinstimmung mit den gesuchten deutschen Industrie. Dann dort bildet der Beiratsverein nach die Regel, nach die Ausführbarkeit der deutschen Industrie würde erheblich leiden, wenn neben den sonst sich allmählich neuernden Zeiten noch Arbeitgeberverträge eintreten. Es werden also von den Arbeitgebern wirtschaftlich wirtschaftliche Interessen bestreiten, wenn weitere Arbeitgeberverträge die Zustimmung verloren haben.

§ 3 betrifft die Überländer. Darüber ist Einigung erzielt.

Zinsabzüge.

Im § 4 heißt es: „Der Stundenlohn (Einfache, Durchschnitts-, Staffel-) beträgt x. . . .“ Die in Zimmer

Die Klausure, die dem Deutschen Arbeitgeberbund gehören, auf zentralen Tarifabschlüssen zu bestehen, sind also sehr schwierig.

Die Vorhände der Centralverbände der Arbeitnehmer geben als Grund ihrer ablehnenden Haltung gegen den zentralen Tarifabschluß bei den letzten Tarifverhandlungen folgendes an: „Der Arbeitgeberbund besteht die Rechte einer zentralen Verträge, die Beiräte verhindern nicht. Der Bund kann also vor den ordentlichen Beiräten eingesetzt, die Arbeitnehmer nicht; sie können nur vertragt werden. Beabsichtigt der Arbeitgeberbund durch den Zentralabkommen der Verträge die Möglichkeit zu schaffen, die Vertragserfüllungen durch Weiterentwickeln von Schadenergänzungsschulden das Vermögen der Gewerkschaften in Anspruch zu nehmen?“ Darauf gibt die Arbeitgeber die Erklärung ab, daß sie nicht die Absicht haben, bei Vertragserfüllungen vor den ordentlichen Beiräten zu eingesetzt, um die Verträge anzuwenden. Nach dieser Erklärung haben die Arbeitnehmer längere Zeit gehandelt, um dann aber den zentralen Tarifabschluß der Verträge abzulehnen.

§ 1 des Vertrages bezieht sich auf das Leistungsberechtigte bestehend und bietet keine besonderen Schwierigkeiten.

Arbeitszeit

während der einzelnen Jahreszeiten. Bei diesen Paragraphen ist von der Arbeitsehem ein Antrag gestellt, daß im Winterhalbjahr die dann geleistete lange Arbeitszeit auf die im Sommer geleistete normale Arbeitszeit erhöht werden kann, ohne daß Lohnabzug zu ziehen ist, wenn die Lohnabzüge ausreichend sind. Über diesen Antrag ist eine Einigung zwischen Zentralleitung und Zentralverbänden nicht erzielt.

Im Antrag auf die Arbeitszeit schreibt aber noch ein anderer erheblicher Streitpunkt.

Im Jahre 1907 hat die Hauptversammlung des Deutschen Arbeitgeberbundes in Köln einen Beifall gegeben, nach dem es den Zentral- und Bezirkverbänden des Bundes verboten ist, bei Vertragserfüllungen Arbeitszeitverkürzungen unter zehn Stunden einzugehen. In Ordnung, die schon längere Arbeitszeit hatten, soll diese beibehalten, aber nicht weiter verlängert werden. Schon ergründlich der Verhandlungen zwischen Zentralleitung und Zentralverbänden über das Vertragsschlüsse im Jahre 1908 wurde dieser Beifall von den Arbeitnehmern sehr ablehnt, weil dies der Zentralorganisationen der Arbeitnehmer in diesen Dingen eigenständig bestimmen werden, „die Arbeitnehmer haben diese Allmählichkeit ausdrücklich bei Gründung des Konsortial und der Organisation“. Ein solcher Beifall würde die Zentralorganisationen bestimmt nicht als Beihilfe zu erlauben, um die Zentralverbände zu befragen und untersuchen zu lassen.

In zwei weiteren Sätzen des § 4 hatte der Arbeitgeberbund ausgesetzt, schwankende Forderungen für die Erhöhung im Dienstangestellte festzulegen. Um zum Frieden zu gelangen, hat der Arbeitgeberbund auch diese Sätze fallen lassen.

§ 6 des Vertragsschlusses der Arbeitgeber behandelt die

geforderten Worte beziehen den Entlohnungsberechtigten. Wenn es z. B. im Tarifvertrag heißt: „Der Stundenlohn beträgt für einen Zimmermann 41 Pf. so ist das ein Einheitslohn, weil alle Beijeller, gleichwohl ob zollentlastungsfähig, weniger leistungsfähig aber mit sehr geringer Leistungsfähigkeit, denselben Sohn zu bekommen haben, also 41 Pf. für die Arbeitszeit. Heißt es dagegen im Tarifvertrag beispielsweise: „Der Stundenlohn beträgt 38 bis 42 Pf. mit der Wahlrechte, daß in jedem Beijeller die Durchschnittslöhne von 40 Pf. erreicht wird, so ist das ein Durchschnittslohn. Zeigt man endlich die Arbeitnehmer entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit in Gruppen ein und legt fest, daß Arbeiter mit geringerer Leistung 38 Pf., mit mittleren Leistungen 40 Pf., mit guten Leistungen 42 Pf. pro Stunde erhalten, so ist das Staffellohn. Es ist ganz natürlich, daß Preis und Leistungsfähigkeit engerlich beziehungslos sind. Arbeitnehmer mit steigender und zunehmender Arbeitszeit erhält mehr, wenn der Erhöhung und ausgedehnte Arbeitnehmer denselben Sohn erhält. In Wirklichkeit Einheitslohn.“

Einen weiteren Differenzpunkt in § 4 bildeten die Worte: „Gelernt und nicht“. Nach dem Vorschlag der Arbeitgeber sollte es heißen: „Der Stundenlohn beträgt für einen gelernten nichtländigen Beijeller“ Hierin ist der Deutsche Arbeitgeberbund während der Verhandlungen den Organisationen wieder entgegengesetzt, indem er auf die Worte „gelernt und nicht“ verzichtet hat.

Für Erd- und angrenzende Bauhilfsarbeiter soll der Sohn der freien Vereinigung überlassen bleiben. Die Organisationen sind auch damit nicht einverstanden, sondern verlangen auch für diese angehenden Kräfte, welche sich nicht aus Mitgliedern anderer Gewerbe, in denen Arbeitseinsatz herrscht, zusammensetzen, denselben Sohn wie für die gelernten Bauhilfsarbeiter.

In zwei weiteren Sätzen des § 4 hatte der Arbeitgeberbund ausgesetzt, schwankende Forderungen für die Erhöhung im Dienstangestellte festzulegen. Um zum Frieden zu gelangen, hat der Arbeitgeberbund auch diese Sätze fallen lassen.

§ 6 des Vertragsschlusses der Arbeitgeber behandelt die

Allmählichkeit

Die bisherige Fassung lautete: „Allmählichkeit ist gänzlich; die Allmählichkeit unterliegen der „freien Vereinigung“. Die Zentralorganisationen beantragen, den Paragraphen ganz zu streichen. Wenn dieser Antrag Richtung getragen wäre, so wäre das gleichbedeutend mit einem Verbot der Allmählichkeit. Zur Seite der Verhandlungen erklärten sich die Zentralorganisationen mit der Widerannahme dieses Paragraphen einverstanden, wenn die Regelung ähnlich, also durch die Zentralorganisationen erfolgte. Das Verhalten vieler Zentralorganisationen während der letzten Verhandlungen, durch Sonderabschlüsse der Arbeitnehmern die Ausführung der Allmählichkeit der Arbeitnehmern die Ausführung der Allmählichkeit zu verbieten bei Strafe des Auszulieferers aus der Organisation, jedoch ein Widerspruch mit dem Vertrag vereinbart. Es fordert nur unerlässlich das Vertragsprinzip mit dem Bezug auf „Wahrung vor Zugang“ zu unterstützen. Auch diese Fassung wird von der Zentralorganisationen abgelehnt.

Der § 10 des Vertrages soll ein

freiwilliges Arbeitseinsatz auf den Dienstplätzen sichern. Im bisherigen Vertrag war geschrieben: „Zugleich Aktionen während der Arbeitszeit ist verboten. Für den neuen Vertrag hatte der Arbeitgeberbund vorgeschlagen: „Zugleich Aktionen auf den Dienstplätzen ist verboten.“ Dieser Vorschlag gelang lediglich aus dem Grunde, weil nicht organisierte oder arbeitsorganisierte Arbeitnehmer in den Räumen der Bauhütte durch die Organisation vielleicht in der aufrührerischen Weise mit Organisationsteilnehmern befreit werden. Die Zentralorganisationen haben einen zulässigeren Zwang auf alle die aus, welche ihren Verbände nicht beitreten. Um jedoch eine Verstärkung zu erzielen, hat der Arbeitgeberbund auch diese Fassung fallen gelassen.

Im letzten Absatz des § 10 des Vertragsschlusses des Arbeitgeberbundes sollen die

Arbeitsbeschaffweise der Arbeitgeber
vor Speisen durch die Arbeitnehmer geschäftigt werden. Auch hier hat der Arbeitgeberbund nachgegeben und auf dem Dienstplätzen in Dresden bestätigt, die Arbeitsbeschaffweise auf den Vertrag heranzukommen. Es fordert nur unerlässlich das Vertragsprinzip mit dem Bezug auf „Wahrung vor Zugang“ zu unterstützen. Auch diese Fassung wird von der Zentralorganisationen vereinbart.

Ein weiterer Beifall des Arbeitgeberbundes, der auf der Hauptversammlung in Köln gegeben wurde, lautet: „Allgemeine Lohnerschließungen sollen nicht stattfinden.“ Dieser Beifall hat ebenfalls erheblichen Widerstand auf Seiten der Zentralorganisationen erfuhr. Durch diesen Beifall sollen ausgleichend niedrige Lohnerschließungen in den einzelnen Betriebegrenzen nicht verhindert werden; man will nur nicht zulassen, daß gleichzeitig in allen Betriebegrenzen Lohnerschließungen gefordert und großzügig werden.

Von Interesse bleibt es ja, wie sich die Höher während der Tarifzeit hier in Werte entscheidet haben:

	Zimmerer	Arbeit
1903	28	24
1904	32	26
1904-5	34	29
1905-6	36	31
1906-7	37	32
1907-8	39	34
1908-9	40	35
1909-10	41	36

Deutlich der §§ 6 und 7 bei Beitragsklausuren befinden Differenzpunkte von Bedeutung nicht mehr.

Beim § 8, welcher die Einrichtung von
Schlichtungskommissionen

behandelt, befindet eine Differenz vor, daß der Arbeitgeberbund verlangt, den Beijeller in den öffentlichen Schlichtungskommissionen soll ein Arbeitgeber sitzen; das wollen die Organisationen nicht dulden, sondern sie verlangen folgende Fassung: „Ihren Beisitzern wählt die Schlichtungskommissionen nicht.“ Der Arbeitgeberbund hat seiner vorgeschlagen: „Die Entscheidung von Streitigkeiten, insoweit solche die Klärung des Vertragsteufels betreffen, sollen die Beurteilung und die Vorhände der Zentralorganisationen zulässig sein. Nach dieser Klärung soll ein Obertribunalsrichter gesetzlich werden. Auch diesen Obertribunalsrichter können die Zentralorganisationen abweichen.“

Bei § 9, der die Durchführung des Vertrages behandelt, ist von der Durchsetzung ein Beitrag benötigt, kündigen sich die Organisationen verpflichtet sollen, keine im Überspruch mit dem Beitrag austretenden Beisitzer oder Streiter durch „Wahrung vor Zugang“ zu unterstützen. Auch diese Fassung wird von der Zentralorganisationen abgelehnt.

Der § 10 des Vertrages soll ein

freiwilliges Arbeitseinsatz auf den Dienstplätzen sichern. Im bisherigen Vertrag war geschrieben: „Zugleich Aktionen während der Arbeitszeit ist verboten. Für den neuen Vertrag hatte der Arbeitgeberbund vorgeschlagen: „Zugleich Aktionen auf den Dienstplätzen ist verboten.“ Dieser Vorschlag gelang lediglich aus dem Grunde, weil nicht organisierte oder arbeitsorganisierte Arbeitnehmer in den Räumen der Bauhütte durch die Organisation vielleicht in der aufrührerischen Weise mit Organisationsteilnehmern befreit werden. Die Zentralorganisationen haben einen zulässigeren Zwang auf alle die aus, welche ihren Verbände nicht beitreten. Um jedoch eine Verstärkung zu erzielen, hat der Arbeitgeberbund auch diese Fassung fallen gelassen.

Im letzten Absatz des § 10 des Vertragsschlusses des Arbeitgeberbundes sollen die